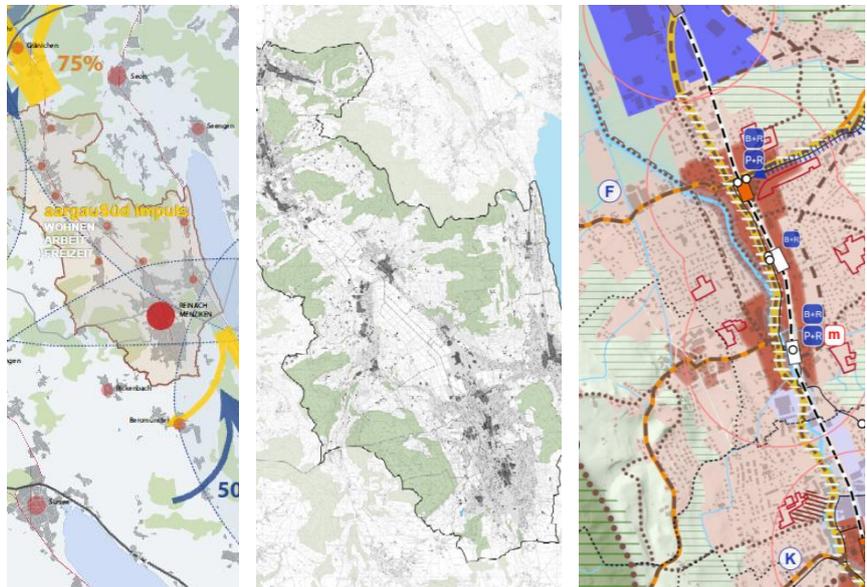


Regionales Raumkonzept 2040

aargauSüd impuls

Bericht für öffentliche Mitwirkung

16. Oktober 2017



Bearbeitung

Barbara Gloor
dipl. Ing. FH in Raumplanung FSU,
MAS FHNW in Business- und Prozess-Management

Thomas Roduner
MSc FHO in Engineering / Spatial Development & Landscape Architecture

Dimitri Murbach
BSc FHO in Landschaftsarchitektur

Conrad Naef
MSc ETH in Raumentwicklung und Infrastruktursysteme

Drita Hasani
BSc FHO in Raumplanung

Metron Raumentwicklung AG
Stahlrain 2
Postfach
5201 Brugg
T 056 460 91 11
info@metron.ch
www.metron.ch

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Martin Widmer
Präsident aargauSüd impuls

Peter Lenzin
Mitglied Vorstand aargauSüd impuls

Herbert Huber
Geschäftsleiter aargauSüd impuls

Titelbild: Pläne und Analysen RRK 2040 (Metron AG)

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	7
1	Ausgangslage	9
1.1	Einleitung und Ziele	9
1.2	Funktion	9
1.3	Verbindlichkeit	10
1.4	Grundlagen / Stellenwert	10
1.5	Ablauf / Aufbau RRK 2040	11
2	Analyse & Grundlagen	12
2.1	Übergeordnete Planungen	12
2.2	Landschaft	16
2.3	Siedlung	21
2.4	Mobilität und Energie	29
3	Zukunftsbild	38
3.1	Landschaft	39
3.2	Siedlung	42
3.3	Nutzung	45
3.4	Mobilität & Energie	49
4	Regionale Aufgaben	54
4.1	Koordinationsaufgaben	54
4.2	Handlungsfelder	55
4.3	Controlling	56
	Abbildungsverzeichnis	58
	Abkürzungen / Glossar	59
	Anhang	60
	Anhang 1 – Grundlagenplan Natur, Landschaft, Erholung	60
	Anhang 2 – Analyseplan Strasse / MIV	62
	Anhang 3 – Analyseplan Wanderwege, Velorouten und –infrastrukturen	64
	Anhang 4 - ÖV-Linien und Güteklassen	66

Zusammenfassung

Planung findet im funktionalen Raum statt.

Seit dem Beschluss des Regionalen Entwicklungskonzepts 2009 hat sich viel geändert: **Neue gesetzliche Bestimmungen – allen voran das revidierte schweizerische Raumplanungsgesetz und der kantonale Richtplan – fordern die Eindämmung der Zersiedelung und die Begrenzung des Siedlungsgebiets.** Das prognostizierte Bevölkerungswachstum in der Region aargauSüd bis ins Jahr 2040 und der damit einhergehende Druck auf die Landschaft, das Siedlungsgebiet und die Infrastrukturen führen ausserdem zu immer neuen Handlungsfeldern und Aufgaben. Diese lassen sich je länger je weniger innerhalb der üblichen politischen Gemeindegrenzen meistern.

Als zentrales strategisches Instrument zur Steuerung der zukunftsorientierten Entwicklung des Lebensraums aargauSüd richtet sich das RRK 2040 auf einen Zeithorizont von rund 25 Jahren. Es definiert Raumstrukturen, regional abgestimmte Nutzungen, Entwicklungsschwerpunkte sowie entsprechende Spielräume. Das Regionale Raumkonzept 2040 (RRK 2040) ersetzt das REK 2009.

Dem RRK 2040 kommt eine hohe Verbindlichkeit zu.

Das RRK 2040 übernimmt drei Hauptaufgaben: Es versteht sich als Koordinationsinstrument der Repla gegenüber Kanton und Nachbarregionen, als Führungsinstrument des Regionalplanungsverbandes aargauSüd impuls sowie als Wegleitung für die Planungen der Gemeinden.

Das RRK 2040 ist umsetzungsorientiert: Hohe Verbindlichkeit kommt ihm insbesondere auch deshalb zu, weil es zu jedem Themenbereich konkrete Massnahmen aufzeigt. Damit bildet es die Grundlage für die erforderlichen planerischen Umsetzungsschritte, die jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden.

Das RRK 2040 ist breit abgestützt.

Entwickelt wurde das RRK 2040 in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe. In dieser sind der Präsident, der Vorstand, der Geschäftsführer, der Vertreter des Kantons sowie die Regionalplanerin vertreten. Die Erarbeitung des RRK 2040 basiert auf dem Studium aller verfügbaren Grundlagen und auf umfassenden Analysen der Landschaft, Siedlung, Mobilität und Energie.

Eine zentrale Rolle für die Entstehung des RRK 2040 kommt den engagierten Beiträgen an den Runden Tischen vom 26. Oktober 2016 und vom 26. April 2017 sowie den schriftlichen Hinweisen der Gemeinden zu.

Der Aufbau des RRK 2040

Analyse und Grundlagen (Kapitel 2) Das RRK 2040 ruht auf der soliden Basis einer fundierten Analyse, welche sich mit den übergeordneten Grundlagen auseinandersetzt sowie die Themen Landschaft, Siedlung, Mobilität und Energie umfasst. Die Analyse bildet die Grundlage für das Zukunftsbild.

Zukunftsbild (Kapitel 3) Das Zukunftsbild setzt sich aus der Karte sowie aus Leitsätzen und Erläuterungen zu den Themenbereichen Landschaft, Siedlung, Nutzungen, Mobilität und Energie zusammen. Für jeden Themenbereich sind ausserdem konkrete Massnahmen (Koordinationsaufgaben und Handlungsfelder) aufgeführt.

Regionale Aufgaben (Kapitel 4) Das Kapitel Regionale Aufgaben stellt die Koordinationsaufgaben und Handlungsfelder in einer tabellarischen **Übersicht zusammen** – einer Checkliste der anstehenden Arbeiten. Für die Umsetzung braucht es nun die Gemeinden, die aktiv die Gestaltung ihres Wohn-, Arbeits- und Lebensraums angehen

und das Wohl der Region zu ihrem Credo erheben: «Jede Gemeinde plant und handelt als Teil der Region und übernimmt Verantwortung für die Region».

Wie geht es weiter?

Am 18. Oktober 2017 findet die öffentliche Informationsveranstaltung als Auftakt der 60-tägigen Mitwirkung statt. Nach der Auswertung der Mitwirkung ist es das Ziel das RRR 2040 durch die Abgeordnetenversammlung im ersten Halbjahr 2018 zu beschließen. Mit Beschluss des Regionalen Raumkonzepts 2040 wird das im 2009 von der Abgeordnetenversammlung beschlossene REK abgelöst.

1 Ausgangslage

1.1 Einleitung und Ziele

Die Region setzt sich aus elf Aargauer Gemeinden (Beinwil am See, Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Menziken, Oberkulm, Reinach, Teufenthal, Unterkulm, Zetzwil) und der Luzerner Gemeinde respektive dem Ortsteil Pfeffikon (LU) zusammen. Gemeinsam bilden sie die Region aargauSüd impuls.

Die Region stützte sich bis anhin auf das Regionale Entwicklungskonzept (REK) aus dem Jahr 2009. Diese wurde am 5. November 2009 von der Abgeordnetenversammlung begrüsst. Inzwischen hat sich einiges geändert: Neue gesetzliche Bestimmungen – **allen voran das revidierte schweizerische Raumplanungsgesetz und der Kantonale Richtplan** – **fordern die Eindämmung der Zersiedelung und die Begrenzung des Siedlungsgebiets.**

Das prognostizierte Bevölkerungswachstum bis ins Jahr 2040 und der damit einhergehende Druck auf die Landschaft, das Siedlungsgebiet und die Infrastrukturen führen zu immer neuen Handlungsaufgaben. Die neuen Aufgaben lassen sich je länger je weniger innerhalb der üblichen politischen Gemeindegrenzen meistern. Die Region als Ebene zwischen Kanton und Gemeinden ist keine staatspolitische Ebene. Trotzdem hat sich gerade in der Raumplanung gezeigt, dass manche Aufgaben und Probleme nur überkommunal gelöst werden können.

Vor diesem neuen Hintergrund soll ein so genanntes «Regionales Raumkonzept 2040 im funktionalen Raum» – kurz «RRK 2040» – als Aktualisierung und Vertiefung des REK 2009 erarbeitet werden. Das RRK 2040 bildet die Grundlage für eine zukunftsorientierte räumliche Entwicklung und Stärkung der Wohn- und Lebensqualität.

1.2 Funktion

Gegenüber früher ist der Spielraum im Bereich der Siedlungsplanung für die Regionen wie auch für die Gemeinden bedeutend kleiner geworden. Das Regionale Raumkonzept 2040 dient den Gemeinden der Region aargauSüd als zentrales, strategisches Instrument für ihre Planungen. Der Regionalplanungsverband verfügt mit dem RRK 2040 über ein Führungsinstrument, das als Koordinationsinstrument gegenüber dem Kanton und den Nachbarregionen verwendet wird. Als strategisches Instrument zur Steuerung der künftigen räumlichen Entwicklung des Lebensraums aargauSüd richtet sich das RRK 2040 auf einen Zeithorizont von 25 Jahren und damit bis ins Jahr 2040 aus.

Mit dem RRK 2040 werden Handlungsspielräume definiert und Leitplanken aufgezeigt. Ist dies zu bestimmten Themen aufgrund der Flughöhe nicht möglich, werden Hinweise und Anforderungen für nachfolgende Planungen und Präzisierungen gemacht. Der Bericht zeigt auf, mit welchen Massnahmen (Handlungs- und Koordinationsfeldern) die Vision erreicht werden kann und wie die vorhandenen Chancen und Stärken genutzt werden können. Danach liegt es bei den Gemeinden, sich aktiv dafür einzusetzen und mit aus dem REK 2040 abgeleiteten Massnahmen und Projekten daran zu arbeiten, dass aus der Vision letztendlich Realität wird.

1.3 Verbindlichkeit

Mit der Genehmigung des Regionalen Raumkonzepts 2040 wird das im Jahr 2009 von der Abgeordnetenversammlung begrüßte REK abgelöst. Dem RRK 2040 kommt insofern eine hohe Verbindlichkeit zu, als es die Grundlage für die erforderlichen planerischen Umsetzungsschritte bildet, die jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden.

1.4 Grundlagen / Stellenwert

Das RRK 2040 stützt sich auf die nachfolgend aufgeführten Grundlagen. Das RRK 2040 wird in Zukunft das bestehende Regionale Entwicklungskonzept 2009 ablösen, während die restlichen aufgeführten Grundlagen weiterhin Bestand haben werden.

- **Regionales Entwicklungskonzept** (2009), welches einerseits Grundlagen sowie Analysen zu Siedlung, Verkehr, Landschaft und Wirtschaft und andererseits Vorschlägen und Massnahmen in den Bereichen Zusammenarbeit, Lebensraum, Wirtschaftsraum und Verkehrsraum umfasst.
- **Regionales Landschaftsentwicklungsprogramm** (2002) mit der Gliederung des Landschaftsraums und den entsprechenden Massnahmen
- **Regionales Landschaftsqualitätsprojekt** (2015) mit der Definition von Landschaftstypen, Landschaftsräumen, Landschaftszielen sowie Massnahmen und Beiträgen
- **Übersicht zu 24 Gewerbe-Arealen** (2015) mit spezifischen, einzelnen Kontrastierungen und insgesamt rund 36.3 ha Fläche aus dem NRP-Projekt Standortentwicklung Arbeitsplätze
- **Zielbild** vom März 2012 mit Aussagen zu Wirtschaft, Siedlung, Landschaft und öffentlicher Infrastruktur
- **Arbeitshilfe zur Aufwertung von Ortskernen** (2011/2012)
- **Studie «Auswirkungen des geplanten Einkaufszentrums Moospark in Reinach auf den Detailhandel in der Region Wynental»**, Juni 2010
- **Die Runden Tische der Regionalentwicklung**, die 2011 initiiert wurden, bilden ein zentrales, institutionalisiertes Gefäss zur Abstimmung und Beratung in der Region. Auch für die Erarbeitung des RRK 2040 sollen diese als Diskussionsplattformen dienen.

Der Stellenwert des Regionalen Raumkonzepts 2040 wird wie folgt definiert:

- Führungsinstrument der Repla
- Koordinationsinstrument der Repla gegenüber dem Kanton und den Nachbarregionen
- Wegleitung für die Gemeinden
- Grundlage für die Planungen der Gemeinden
- Grundlage für die Umsetzungsschritte, welche jeweils mit dem Arbeitsprogramm der Abgeordnetenversammlung beschlossen werden

1.5 Ablauf / Aufbau RRK 2040

Das RRK 2040 ruht auf der soliden Basis einer fundierten Analyse zu den unterschiedlichen Themenfeldern. Dokumentiert sind diese in einem eigenen Kapitel. Die Analyse bildet die Grundlage für das Zukunftsbild und die Regionalen Aufgaben.

Das Zukunftsbild stellt die Region im Jahr 2040 dar und besteht aus den Leitsätzen und dem Plan mit den zugehörigen Erläuterungen. Um das Zukunftsbild zu erreichen, werden Leitsätze zu den Themenbereichen Landschaft, Siedlung, Nutzungen, Mobilität und Energie formuliert und mit Erläuterungen ergänzt.

Im Kapitel «Regionale Aufgaben» werden – basierend auf dem Zukunftsbild – Handlungsfelder respektive Koordinationsaufgaben aufgeführt. Die Koordinationsaufgaben umfassen Aufgaben, bei denen der Regionalplanungsverband eine aktive Koordinationsaufgabe übernimmt. Der Verband unterstützt die Umsetzung und überprüft die Zieleinhaltung. Die Verantwortlichkeit für die Umsetzung der einzelnen Projekte liegt aber zum grössten Teil bei den Gemeinden.

Bei den Handlungsfeldern übernimmt der Regionalplanungsverband aargauSüd impuls einen aktiven Part. Die Repla setzt sich vertieft mit diesen Projekten (Erarbeiten von Entwicklungskonzepten, Starthilfe) auseinander. Ausserdem koordiniert und vertritt die Repla bei diesen Projekten die Anliegen der Region und überprüft die Zieleinhaltung.

Das RRK 2040 formuliert somit keine parzellenscharfen und endgültigen Massnahmen. Es basiert auf dem Konsens der Gemeinden und zeigt Stossrichtungen und Leitplanken auf. Diese sind für die Gemeinden im Rahmen ihrer Gesamtrevision Nutzungsplanung oder bei strategischen Fragen massgeblich. Das RRK 2040 zeigt zudem den weiteren Handlungsbedarf auf und weist auf anstehende Arbeiten hin.

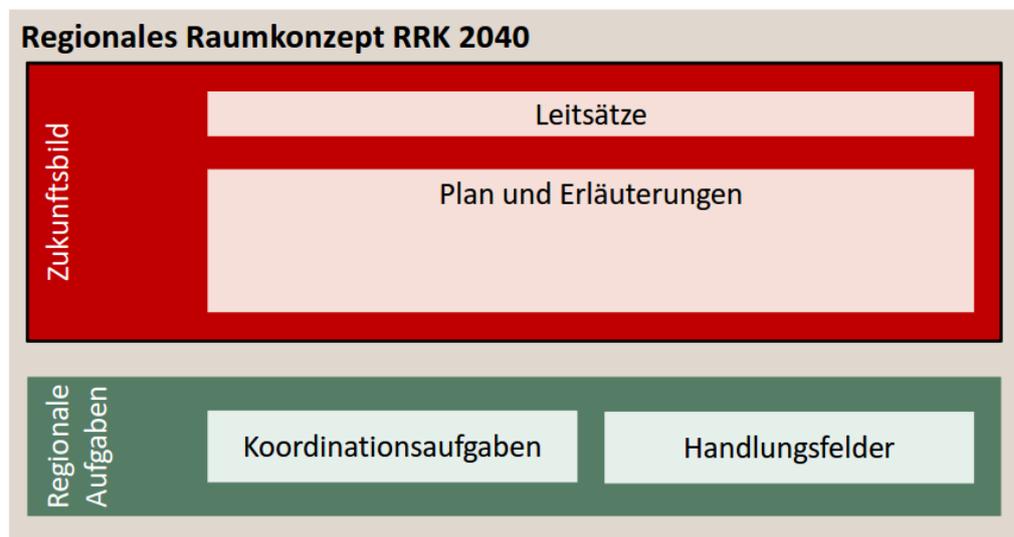


Abbildung 1: Aufbau des Regionalen Raumkonzepts 2040 (metron)

2 Analyse & Grundlagen

2.1 Übergeordnete Planungen

2.1.1 Raumkonzept Schweiz

Mit dem Raumkonzept wurde eine Vorstellung zur nachhaltigen räumlichen Entwicklung der Schweiz erarbeitet. Es ist als Orientierungsrahmen und Entscheidungshilfe für die raumwirksamen Tätigkeiten der drei Staatsebenen konzipiert. Für die Region aargauSüd enthält das Raumkonzept nachfolgende Aussagen:

-
- Zentren (Reinach-Menziken) im ländlichen Raum stärken und in die Landschaft einordnen
- Landschaften unter Siedlungsdruck vor weiterer Zersiedlung schützen und Bodenverbrauch eindämmen
- Zusammenhängende Landwirtschaftsgebiete erhalten

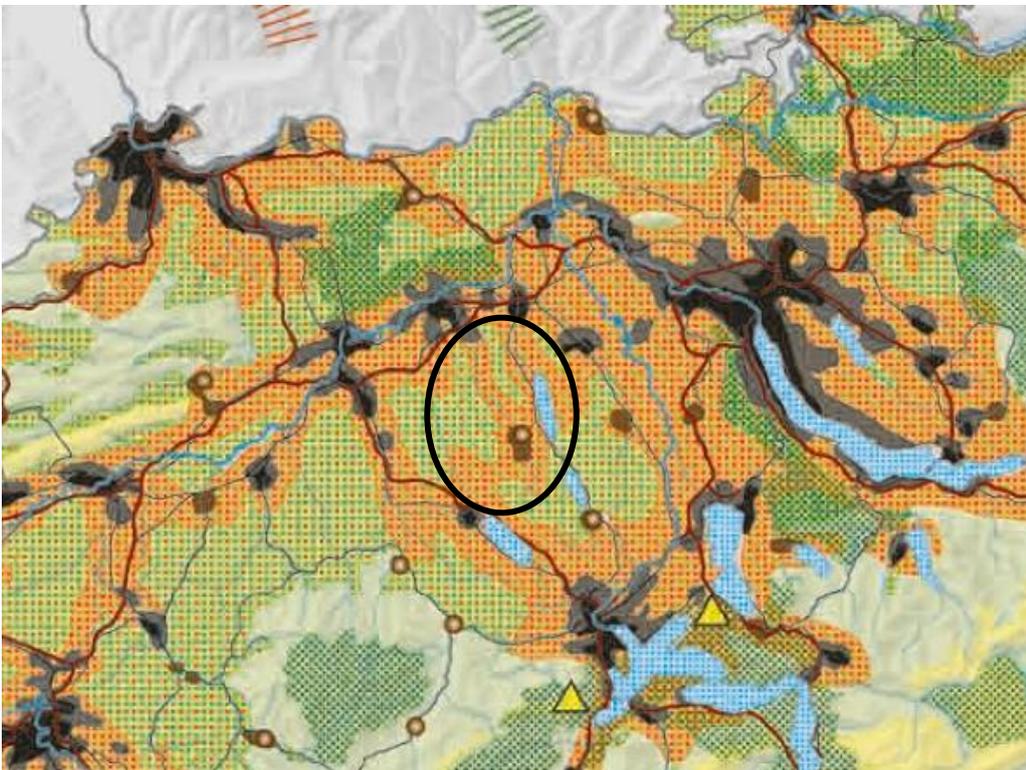


Abbildung 2: Raumkonzept Schweiz (ARE)

2.1.2 Kantonaler Richtplan

Raumkonzept Aargau

Das Raumkonzept ist als gemeinsame Basis der anzustrebenden gesamträumlichen Entwicklung anzusehen und macht nachfolgende Aussagen zur Region aargauSüd.

Ländliche Zentren haben Antriebsfunktion für die Regionalentwicklung und Stützpunktfunktion bei der Basisinfrastruktur im ländlichen Raum. *Ländliche Entwicklungsräume* zeichnen sich durch eine hohe Lebensraumqualität aus. Sie dienen dem ländlichen Wohnen und Arbeiten, der Freizeit und Erholung. *Ländliche Entwicklungsachsen* sind Talachsen, die verkehrlich gut erschlossen sind. Die bauliche Entwicklung soll sich entlang dieser Achsen konzentrieren. *Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte* (ESP)

sind wichtige Stützpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung im urbanen Entwicklungsraum und entlang der ländlichen Entwicklungsachsen. *Kernräume Landschaftsentwicklung* zeichnen sich durch ihre vielfältigen Landschaften aus. Im Vordergrund stehen unter anderem die Förderung und Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Pflege der Landschaft sowie Erholungsfunktionen.

Das Raumkonzept weist auch Entwicklungsschwerpunkte aus. Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte (ESP) von kantonaler oder regionaler Bedeutung sind entwicklungsfähige Arbeitsplatzgebiete an gut erschlossenen Standorten. Die Region aargauSüd verfügt in Reinach-Menziken (zwischen Reinach und Leimbach) über einen Entwicklungsschwerpunkt von regionaler Bedeutung. Der Standort ist für produzierende und verarbeitende Nutzungen und bedingt auch für arbeitsplatzintensive Nutzungen vorgesehen.

In Entwicklungsschwerpunkten sollen Voraussetzungen für wettbewerbsfähige regionale Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbeschwerpunkte mit guter Arbeitsplatzstruktur und guter Erreichbarkeit geschaffen werden.

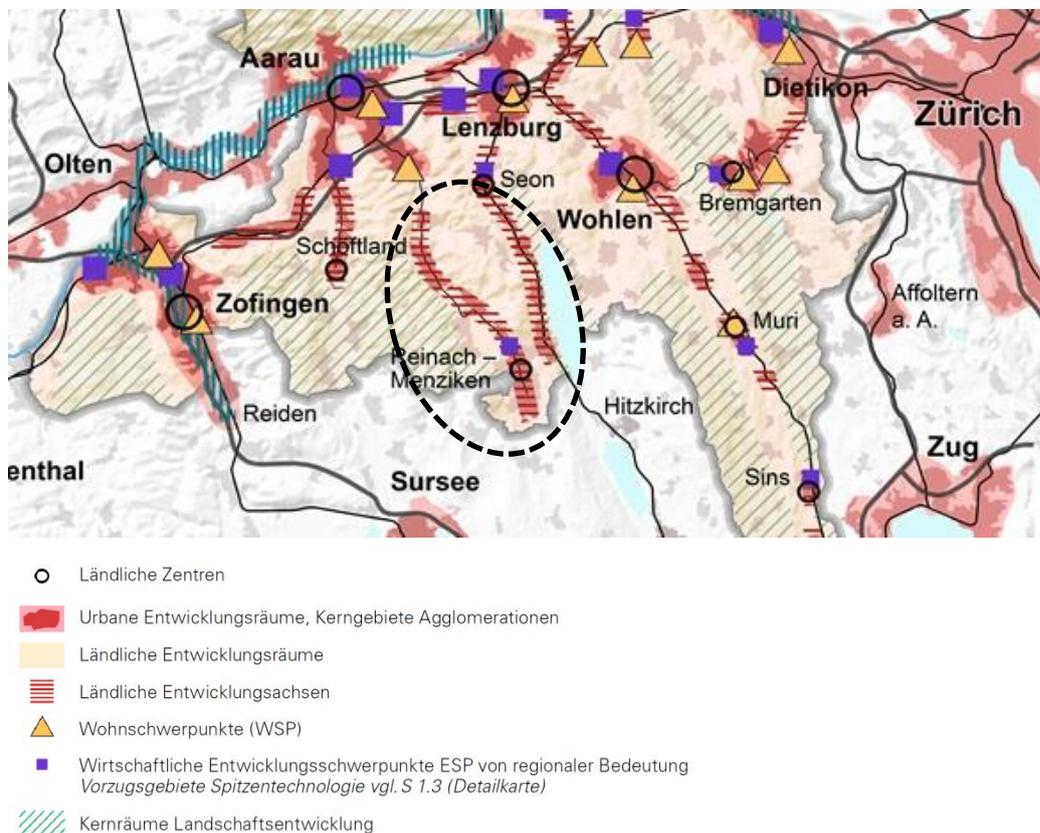


Abbildung 3: Raumkonzept Aargau

Richtplanktext – Aufgabe der Regionalplanungsverbände (G 5)

Die regionalen Planungsverbände erarbeiten die regionalen Grundlagen für die kantonalen und kommunalen Planungen und sorgen dafür, dass die Gemeinden ihre Planungen innerhalb der Region aufeinander abstimmen. Sie berücksichtigen dabei die Planungsgrundlagen und die kommunalen Planungen auch der Nachbarregionen.

Die Regionalplanungsverbände vertreten die überkommunale Sicht beim Kanton und sichern in Zusammenarbeit mit dem Kanton die regionale Umsetzung der Richtplanaussagen. Sie nehmen die regionalen Gesamtinteressen planerisch auf, setzen sie um und wirken bei der Umsetzung verschiedener Richtplanaufträge aktiv mit.

Richtplankarten

Nachfolgend sind die kantonalen Richtpläne der Kantone Aargau und Luzern mit den relevanten Legendeninhalten dargestellt. Für die Gemeinden im Kanton Aargau besonders relevant und aus diesem Grund hervorzuheben sind insbesondere die grossflächig ausgeschiedenen Landschaften von kantonaler Bedeutung, die auf den Wert der Freiräume zwischen den Siedlungen hinweisen. Auch die Ortsbilder von regionaler Bedeutung der Gemeinden Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Birrwil, Beinwil am See, Reinach und Menziken sind zu erwähnen, da diese das Bild in den Gemeinden und damit ihre Identität prägen. Im Rahmen der Nutzungsplanung haben diese Gemeinden die Anliegen der Ortsbildpflege zu berücksichtigen.

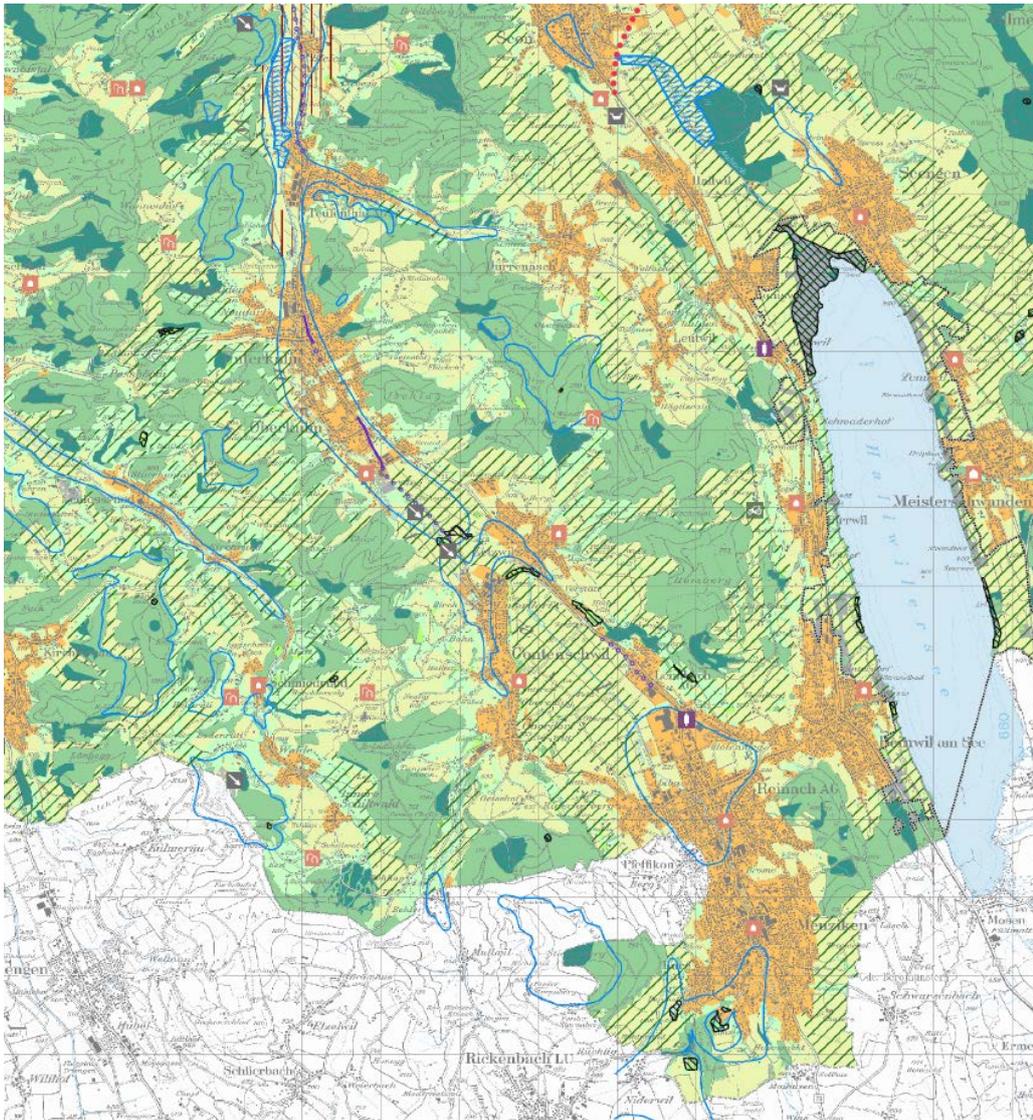


Abbildung 4: Kantonaler Richtplan (Aargau)

- | | |
|--|---|
|  Siedlungsgebiet |  Landschaft von kantonaler Bedeutung |
|  Ortsbild von nat./reg. Bedeutung |  Naturschutzgebiet von kant. Bedeutung |
|  Weiler |  Schutz- und Naturschutzgebiete |
|  Siedlungstrenngürtel |  Spurneubau oder Spurausbau: Vororientierung |
|  Materialabbaugebiet von kant. Bedeutung |  Spurneubau oder Spurausbau: Festsetzung |
|  Kantonales Interessengebiet für Grundwassernutzung |  Bahnhofstabelle- oder Stationsausbau |
| |  Auenschutzpark |

Für den Ortsteil Pfeffikon (LU), der seit der Fusion im Jahr 2012 Teil der Gemeinde Rickenbach (LU) ist, enthält der kantonale Richtplan nur bedingt konkrete Aussagen. So weist dieser unter anderem auf vorhandene Bauzonenreserven sowie ein Naturobjekt im Siedlungsgebiet hin. Die Kantonsstrasse, die von Burg nach Reinach führt, wird ebenfalls im Richtplan dargestellt. Das Teilstück wird allerdings nicht als Problemstelle angesehen. Bei den Kantonsstrassen im Siedlungsgebiet, die Erschliessungs- und Durchleitungsfunktionen übernehmen, wird der Kanton zusammen mit den Gemeinden Grundlagen für die Gestaltung von Ortsdurchfahrten erarbeiten (M3-3).

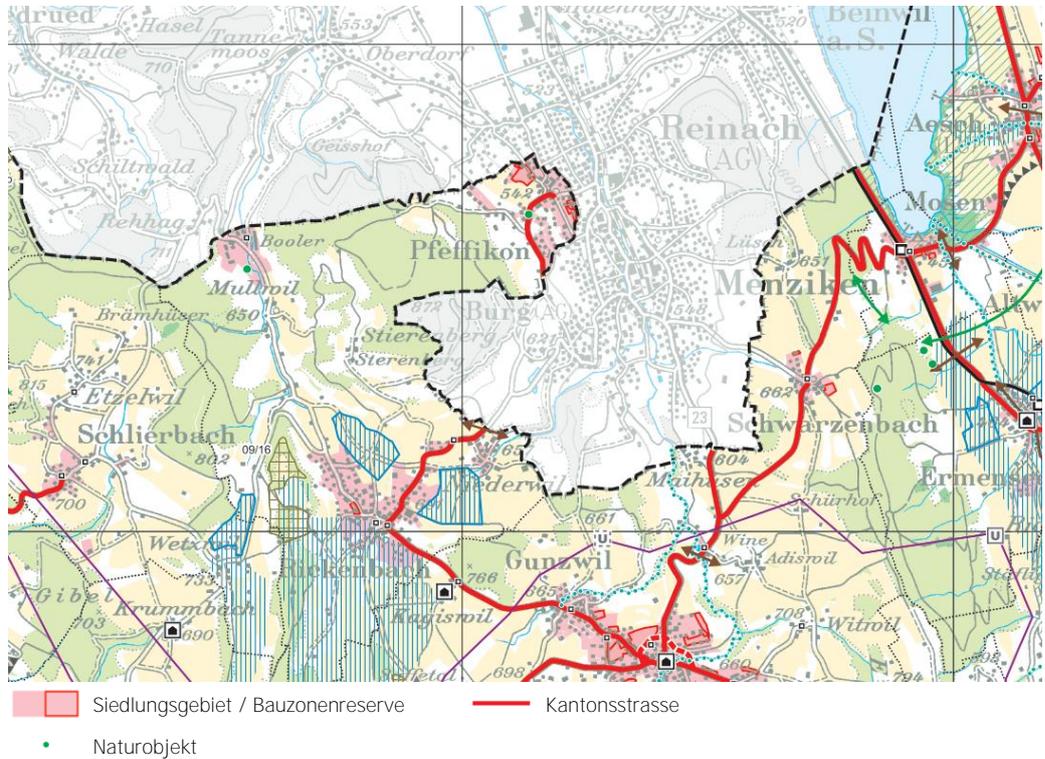


Abbildung 5: Kantonaler Richtplan (Luzern)

2.1.3 Regionale Entwicklungsträger

Der Ortsteil Pfeffikon respektive die Gemeinden Rickenbach ist Teil des Kantons Luzern und damit auch Teil des regionalen Entwicklungsträgers (RET) Sursee-Mittelland. Wie im Kanton Aargau die Regionalplanungsverbände, dienen die RET als Kompetenzzentren. Sie übernehmen in erster Linie kommunale Aufgaben, bei denen eine überkommunale Zusammenarbeit erforderlich oder zweckmässig ist.

Die räumliche Entwicklungsstrategie Sursee-Mittelland 2016 enthält, da Pfeffikon als Teil der Region aargauSüd angesehen wird, keine Festlegungen.

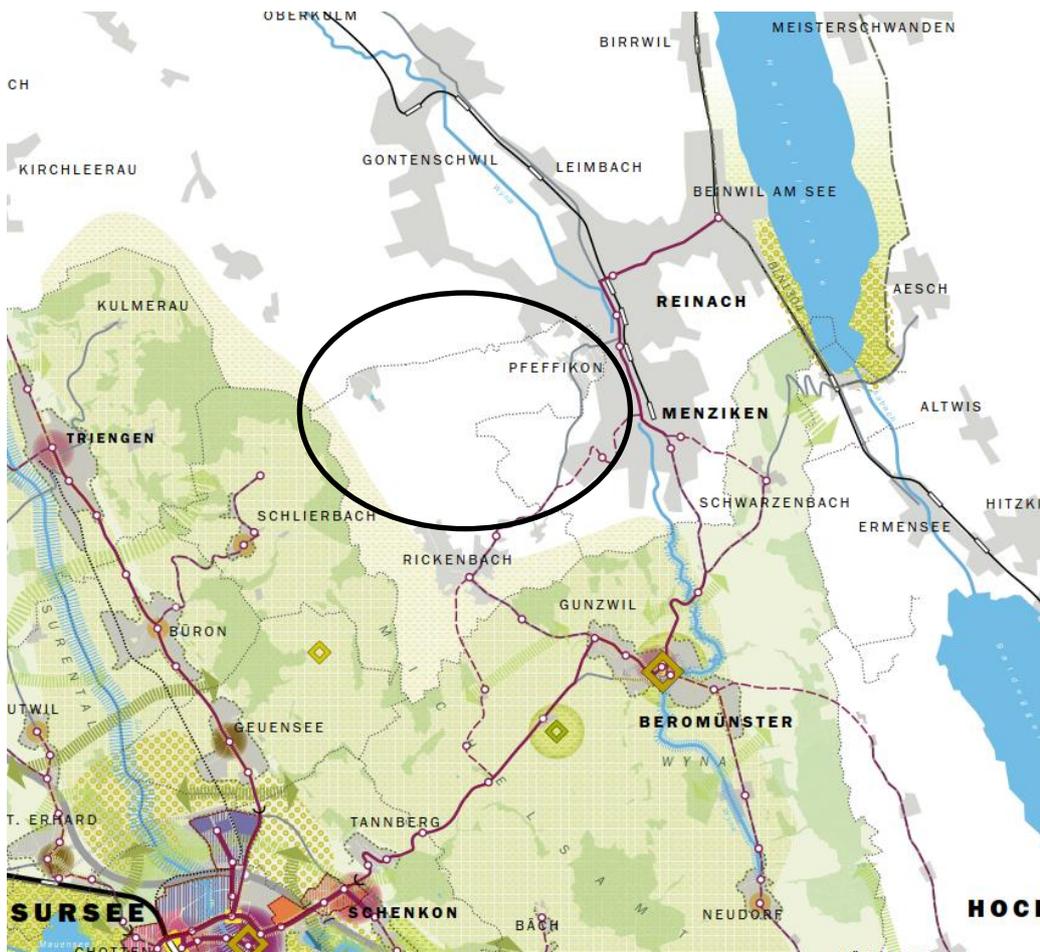


Abbildung 6: Räumliche Entwicklungsstrategie Sursee-Mittelland 2016

2.2 Landschaft

Die Landschaft ist die besondere Stärke der Region und dementsprechend ein zentraler Faktor der Standortqualität. Dies wurde bereits früh erkannt; das 2002 beschlossene Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP) bildet eine wichtige Grundlage für die langfristige Aufwertung der Landschaft. Darauf aufbauend wurden im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts vertiefte Massnahmen ausgearbeitet, welche die regionaltypischen Qualitäten der Landschaft fördern.

Das LEP bildet die Grundlage für die im RRK 2040 geforderte räumliche Abstimmung der Landschaft mit den Themen Siedlung, Nutzung und Mobilität.

2.2.1 Landschaftswandel

Das Wynental wird von Molasse-Hügelzügen eingerahmt. Bei Zetzwil-Gontenschwil verläuft eine Endmoräne des Reussgletschers, die das Tal unterteilt. Im Norden liegt die wasserdurchlässige Schotterebene, im Süden die von Grundmoränen abgedichtete, ehemalige Moorlandschaft. Die Seitenhänge sind beidseitig sehr stark moduliert und von fluviativer (wasserbedingter) Erosion geprägt. Die Steilheit und «Wildheit» der Hänge nimmt von Norden nach Süden ab. Dafür steigen die Hügel gegen Süden an, flachen ab und öffnen sich zur Hochebene von Beromünster hin. Mit der Wynenmelioration im Ersten Weltkrieg sind die Flachmoore und Streuwiesen verloren gegangen. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg sind die letzten Wässermatten des Tals von Zetzwil - Teufenthal aufgegeben worden. Nach den Überschwemmungen in den 1990er Jahren sind bei Zetzwil ein Rückhaltebecken erstellt und Teile der Wyna renaturiert worden.¹ Trotz des eher geringen Bevölkerungswachstums von knapp 10 % wuchs das Siedlungsgebiet zulasten des Kulturlandes und der Grünräume überproportional. Aufgrund des prognostizierten stärkeren Wachstums bis 2040 und der Beschränkung des Siedlungsgebiets durch den Kantonalen Richtplan wird in Zukunft der Druck auf die siedlungsinternen Freiräume und die siedlungsnahen Landschaft entsprechend steigen.



Abbildung 7: Landeskarte Swisstopo, 1994

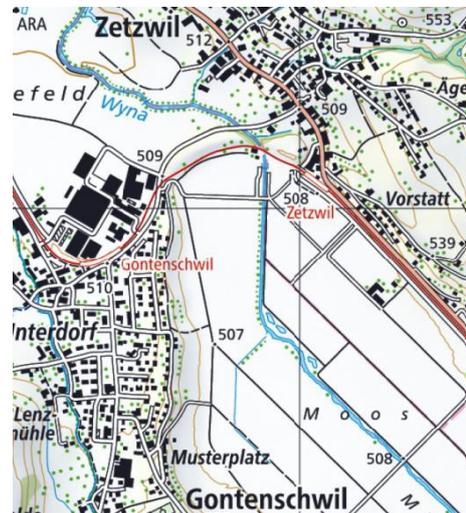


Abbildung 8: Landeskarte Swisstopo, 2012

Fazit

Eine grosse Qualität der Region ist die Landschaft. Die Topografie trägt massgeblich zur Attraktivität der Landschaft sowie der Region bei. Der Druck der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung wird in Zukunft zunehmen. Auf sensible Landschaftselemente (z.B. Hangkanten) und Lebensräume muss besonders Rücksicht genommen werden. Aufgrund des Siedlungsdrucks durch die Innentwicklung werden die Ansprüche an Freiräume, Landschaft sowie Sport- und Erholungsanlagen stark zunehmen.

¹ Projektbericht LQ-Projekt aargauSüd impuls, 29. Mai 2015

2.2.2 Landschaftsräume

Talboden

Der Talboden wird geprägt durch die Siedlungslandschaft und die Wyna (2.2.3 Gewässer) als natürliches, verbindendes Element. Der Bereich von Teufenthal bis Oberkulm ist eine mehrheitlich überbaute Siedlungslandschaft, und es sind nur noch kleine offene Landwirtschaftsflächen vorhanden. Die offene Landschaft ist meist begrenzt durch harte Siedlungsränder. Die nicht überbaute Fläche im Talboden verfügt über sehr fruchtbare Böden. Zwischen Oberkulm und Reinach ist das Tal breiter und offener und nur geteilt durch die landschaftlich reizvolle Endmoräne bei Gontenschwil-Zetwil. Die offene Ebene ist Fruchtfolge-Fläche der höchsten Kategorie und wird intensiv bewirtschaftet, meist mit Ackerbaukulturen. Neben dem Siedlungsgebiet wird der Talboden durch die Wyna geprägt.

Westseite und Ostseite

Der Landschaftsraum beschreibt das Hügelland von Teufenthal zum Stierenberg (Westseite) bzw. zum Homberg (Ostseite). Die Hangseiten sind charakterisiert von einem feinen Muster von Wald- und Wiesenflächen. Dieses Muster ist auf der Westseite etwas stärker ausgeprägt als auf der Ostseite. Die vielen Weiler und Einzelhöfe sind von Obstbäumen umringt und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Weilerlandschaft. In den steileren Hängen verlaufen auf beiden Talseiten Gehölzstrukturen wie Baumhecken meist entlang von Bächen ins Tal. Im Vergleich zur Waldfläche ist die Waldrandabwicklung dank der lebendigen Topografie sehr lang. Der Homberg wie auch der Stierenberg sind beliebte Erholungsräume, die den Weitblick über die Region hinaus ermöglichen. In beiden Gebieten gibt es Angebote wie Rastplätze, Themen- und Bikewege; auf dem Homberg stehen ausserdem ein Aussichtsturm und ein Gasthaus.

Hochplateau

Von den Hochplateaus Hasel-Waltersholz-Schmiedrued und Beromünster befinden sich nur Teilflächen im Perimeter, während das ganze Hochplateau Wannenhof im Perimeter liegt. Der Landschaftsraum zeichnet sich aus durch Landschaften mit weiten, offenen, langgezogenen Hügeln, die nur vereinzelt durch Gehölzstrukturen gegliedert sind. Der Grossteil der Flächen wird intensiv als Ackerland bewirtschaftet.

Fazit

Die Diversität der Landschaftsräume kann als Stärke der Region bezeichnet werden. Es ist darauf zu achten, dass die intakten Räume nicht durch die bauliche Entwicklung beeinträchtigt oder gar zerstört werden. Bei den Erholungsräumen und deren Weiterentwicklung besteht ein grosses Potenzial für die Region. Die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ist wichtig für die nachhaltige Entwicklung der Landschaftsräume.

2.2.3 Gewässer

Entlang der Wyna befinden sich wertvolle Lebensräume, wobei die Gewässerräume zudem als Vernetzungsachsen und Amphibienverbundsysteme dienen. Durch Revitalisierungen wurden Abschnitte der Wyna aufgewertet. Grosses Potenzial für Revitalisierung hat die Wyna unterhalb von Zetwil und oberhalb von Menziken². Mit seiner Ufervegetation prägt das Fliessgewässer die offene Talebene.

In regelmässigen Abständen fliessen von Hecken gesäumte Seitenbäche die Hangflanken hinunter in die Wyna. Die Seitenbäche sind wichtig für die Vernetzung des Talbo-

² LEP Wynental, 2002, S. 20

dens mit den Wäldern der Hügellandschaft. Besonders wichtig ist die Vernetzung an jene Stellen, wo beidseitig der Wyna Seitenbäche zusammenlaufen³. Gegen Osten schliesst die Region an den Hallwilersee an. Der Hallwilersee ist ein Objekt im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Der Uferbereich bei Beinwil am See und Birrwil ist ein wichtiger Lebensraum mit einer Vielzahl an Naturschutzflächen. Die attraktive Ufer- und Seelandschaft ist auch ein beliebtes Ziel von Erholungssuchenden, was vermehrt zu Nutzungskonflikten führt.

Fazit

Die Gewässer sind vielfältige und wichtige Lebens- und Erholungsräume für die Region. Mit dem Hallwilersee verfügt die Region über einen Lebens- und Landschaftsraum mit überregionaler Anziehungskraft. Durch die verschiedenen Ansprüche entstehen in diesen Gebieten viele Nutzungskonflikte.

2.2.4 Charakteristische Landschaftselemente

Das Landschaftsbild wird bestimmt vom Wechselspiel verschiedener Lebensräume und Nutzungsarten, ihrer Anordnung und Topografie. Die Region verfügt über verschiedene charakteristische Landschaftselemente, welche die Identität der Region widerspiegeln. Folgende Elemente wurden im Rahmen des Landschaftsqualitätsprojekts erarbeitet:

- Hochstammobstgärten: Obstwiesenlandschaft entlang den Hängen, hervorragender Wert mit Potenzial
- Hecken: entlang der Bäche an den Hängen und entlang von historischen Verkehrswegen
- Einzelbäume: Markierung von Kuppen und Wegachsen, Wetterbäume bei Bauernhäusern
- Baumpaare: Einzigartigkeit der Region mit Potenzial, entlang Wegen, Wege einfassend oder auf Hangkanten in Hochhecken, oft Eichen
- Wald, Waldränder: Das Wynental ist beidseitig von fast ganz zusammenhängenden Wäldern eingefasst; die vielen Waldränder sind ein spezieller landschaftlicher Wert
- Ackerbaukulturen: offene Tallandschaft und Hochplateaus mit verschiedenen Ackerbaukulturen und Brachentypen, Potenzial liegt in der Kulturreichhaltigkeit (Spezialkulturen, Buntbrachen usw.)
- Dauergrün: Wiesland in unterschiedlichen Nutzungsintensitäten; Potenzial haben artenreiche Trockenwiesen an den Hängen
- Flüsse und Bäche: die Wyna mit dem sie begleitenden Baumbestand zieht sich wie ein Band durch das Tal; Potenzial besteht bei der Ausdolung der vielen Seitenbäche
- Ufer: natürliche Ufer und Verlandungslebensräume, insbesondere die Flachwasser, Riede, Bruchwald und Deltas⁴

Fazit

Die Landschaftselemente fördern die Identität und die Gestaltung der Landschaft. Es bietet sich die Chance, mit diesen Aufwertungen ebenfalls die Landwirtschaft zu stärken.

³ LEP Wynental, 2002, S. 21

⁴ Gemäss dem Beschrieb des BLN Objekt 1303 Hallwilersee

2.2.5 Naturwerte

Wertvolle Lebensräume der Region sind die Trockenstandorte von nationaler Bedeutung und die Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung sowie der Auenschutzpark Bleienau von kantonaler Bedeutung (Stand Vororientierung). Das Gebiet der Bleienau führt nördlich über den regionalen Perimeter in die Gemeinde Gränichen hinein. In diesem Gebiet befindet sich auch die überregionale Ausbreitungsachse von Wildtieren mit einem Korridor von nationaler Bedeutung. Ein weiterer Wildtierkorridor von kantonaler Bedeutung befindet sich zwischen Oberkulm und Zetzwil. Der Hallwilersee mit seinem Uferbereich ist Teil des gleichnamigen BLN-Objekts 1303. Die Uferbereiche sind auf kantonaler Ebene als Dekretsgebiet ausgewiesen und geschützt. Das Obere Wynental ist aufgrund der bestehenden Amphibienlaichgebiete ein kantonales Amphibienschutz-Schwerpunktgebiet. Weitere wichtige Lebensräume sind als kommunale Naturschutzzone gesichert und einzelne Gemeinden verfügen über detaillierte Natur- und Landschaftsinventare.

Fazit

Die Region ist im Vergleich zu anderen Regionen eher arm an schützenswerten Lebensräumen⁵. Deshalb sind die bestehenden geschützten Lebensräume für die Biodiversität der Region von grosser Bedeutung.

⁵ LEP Wynental, 2002, S. 9

2.3 Siedlung

2.3.1 Bevölkerungsentwicklung / Prognose

Die Gesamtbevölkerung nahm zwischen 1990 und 2015 um knapp 10 % zu (vgl. nachfolgende Abbildung). Das kantonale Bevölkerungswachstum betrug im gleichen Zeitraum rund 30 % (Statistik Aargau).

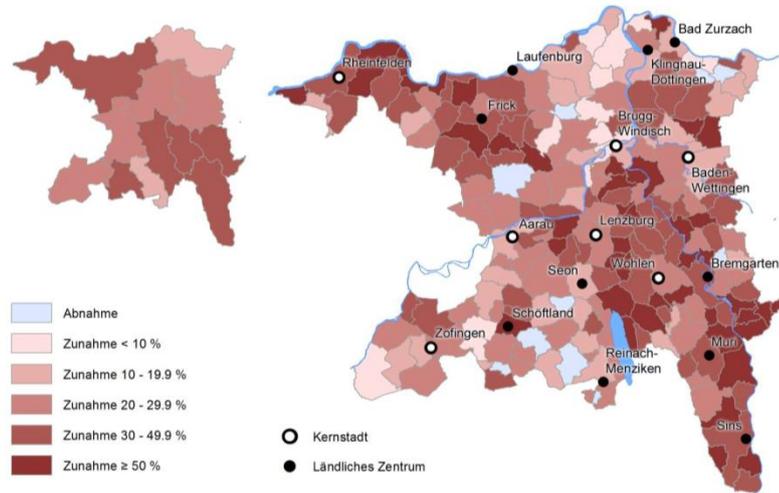


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung 1990-2015 (Statistik Aargau)

Die Bevölkerungsprognose gemäss kantonalem Richtplan Aargau weist bis 2040 ein starkes Wachstum aus und geht von rund 37'800 Einwohnern aus. Nachfolgend werden die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1975 und 2015 sowie die Prognose für die kommenden Jahre und eine lineare Trendlinie dargestellt.

Der Grossteil der Gemeinden unterstützen diese Entwicklung und die Prognosen des Kantons. Die Gemeinden Birrwil und Burg gehen von leicht höheren Entwicklungszahlen aus. Menziken hingegen schätzt die prognostizierte Entwicklung als ehrgeizig respektive im oberen Bereich ein und ist kritisch, ob das angenommene Wachstum in diesem Umfang realisiert werden kann.

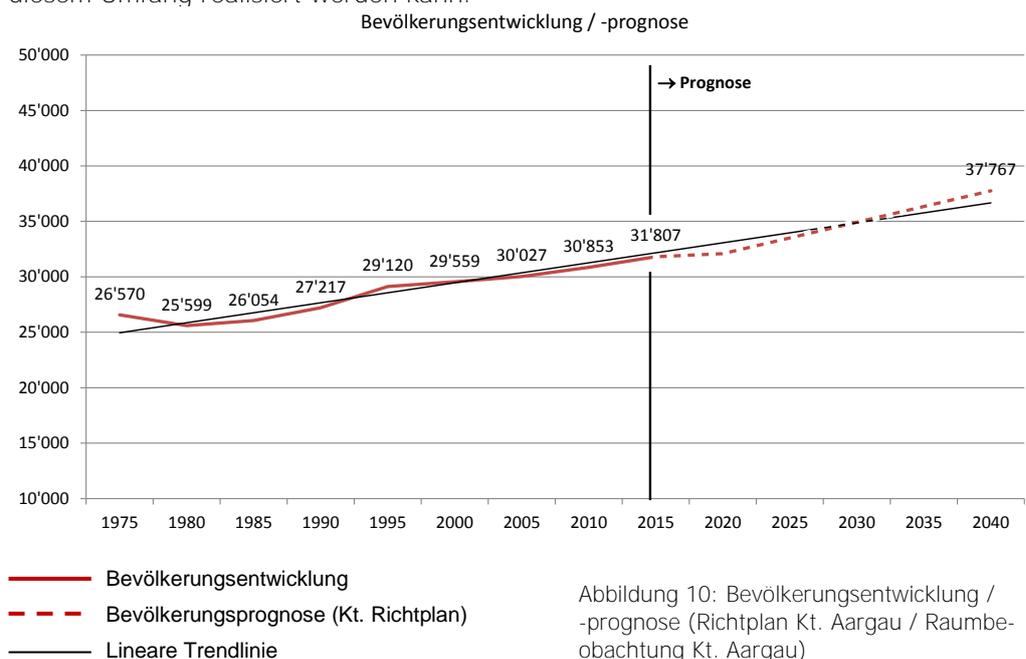


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung / -prognose (Richtplan Kt. Aargau / Raumbewertung Kt. Aargau)

Fazit

Die Zahl der Einwohner in der Region aargauSüd wird gemäss Prognosen bis ins Jahr 2040 deutlich steigen. Das Wachstum ist innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets abzuwickeln, was aufgrund der vorhandenen grossen Bauzonenreserven bzw. Innenentwicklungspotenziale / -kapazitäten möglich ist (siehe Kapitel 2.3.5). Gefahren bestehen insbesondere im Zusammenhang mit gehortetem Bauland, das rechtskräftig einer Bauzone zugewiesen ist, faktisch aber nicht zur Verfügung steht.

Das Wachstum wirkt sich auch auf den Verkehr aus. Eine Chance bieten dabei der öffentliche, der Fuss- und der Veloverkehr über welche der gestiegene Mobilitätsbedarf abgedeckt werden könnte. Ergänzend bedarf es auch eines neuen Verständnisses zur Mobilität sowie ein angepasstes Mobilitätsverhalten. Die Region kann und sollte sich einen derartigen Zuwachs an Motorfahrzeugen (motorisierter Individualverkehr) nicht leisten. Mit dem Wachstum wird sich auch der Nutzungsdruck auf die Landschaft als Erholungsraum vergrössern.

2.3.2 Demografische Entwicklung

Bei der demografischen Entwicklung (Abbildung 11) zeichnet sich ein Wachstum der älteren Wohnbevölkerung (60 bis 90+ Jahre) und ein Rückgang bei Personen jüngeren und mittleren Alters (0 bis 59 Jahre) ab. Zwar weicht diese Entwicklungsprognose von jener des kantonalen Richtplans Aargau ab. Dennoch sind aber relevante Aussagen zur künftigen Bevölkerungsstruktur und -zusammensetzung in der Region aargauSüd möglich. Die Entwicklung ist mit der schweizweiten Entwicklung kongruent (BFS, Die Bevölkerung der Schweiz 2015).

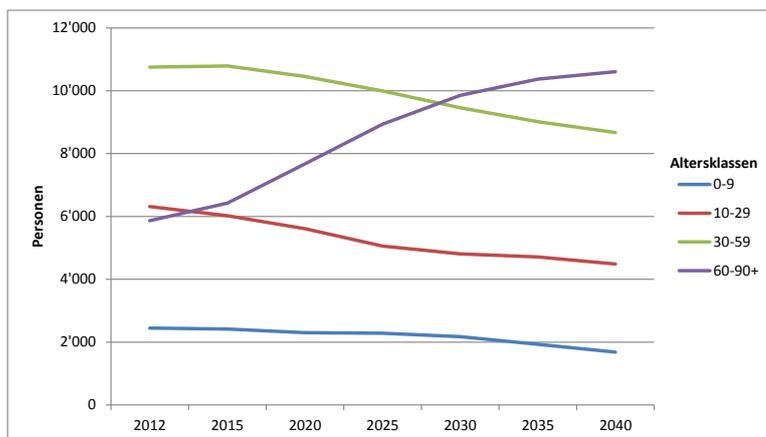


Abbildung 11: Demografische Entwicklung (Kt. Aargau, Departement Finanzen und Ressourcen, Bevölkerungsprognosen 2013)

Fazit

Die demografische Entwicklung (Alterung) zieht eine veränderte Nachfrage hinsichtlich Wohnformen nach sich. Es bieten sich Chancen für altersgerechte, betreute, gemischte respektive generationsübergreifende Wohnformen. Gleichzeitig führt der Umzug älterer Generationen vom Einfamilienhaus in eine Wohnung zu einem Angebot an Einfamilienhäusern – eine Chance für junge Familien.

Die beschriebene Entwicklung kann auch neue Aufgaben im Bereich der Mobilität mit sich bringen (z.B. Velorouten für E-Bikes). Durch einen Angebotsausbau bei den Infrastrukturen fallen einerseits Kosten an, andererseits werden aber auch Mehrwerte geschaffen, welche die Region stärken.

Die Alterung ist insofern auch eine Chance für die Region, sich als Gesundheitsraum noch stärker zu etablieren. Die Gesellschaft wird zwar älter, bleibt gleichzeitig aber länger fit und aktiv.

2.3.3 Arbeitsplätze / Beschäftigte

Eine verlässliche Prognose zur Entwicklung der Arbeitsplatz- und Beschäftigtenzahlen analog zur Bevölkerungsentwicklung ist nicht möglich. Dazu sind die Variablen zu stark von äusseren Einflüssen abhängig (Marktentwicklungen, wirtschaftliche Entwicklung, usw.). Aus diesem Grund wird nachfolgend nur die bisherige Entwicklung aufgezeigt.

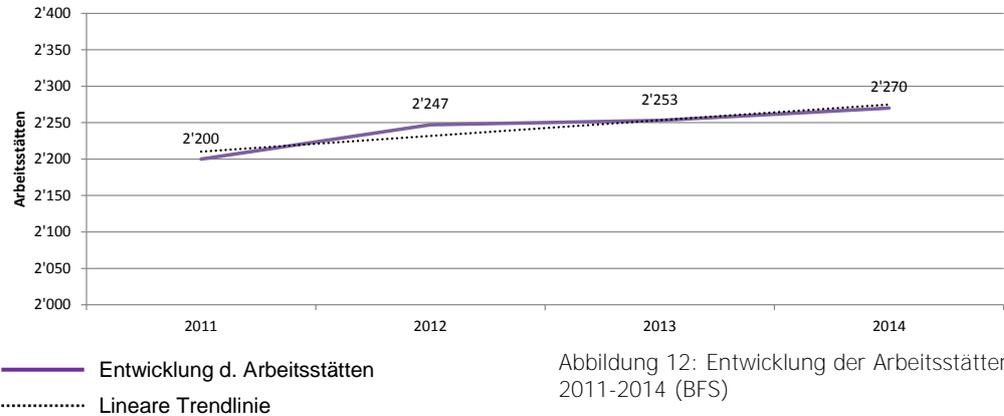


Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitsstätten 2011-2014 (BFS)

Gemäss den Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS), welche die Entwicklung zwischen 2011 und 2014 aufzeigen, hat sich die Zahl der Arbeitsstätten um 70 erhöht. Während im Primären und Sekundären Wirtschaftssektor ein Rückgang der Arbeitsstätten zu verzeichnen war, nahm die Zahl im Dritten Wirtschaftssektor (Dienstleistungssektor) um 70 Arbeitsstätten zu. Den grössten Zuwachs machten dabei sogenannte Mikrounternehmen aus, die zwischen einen und zehn Mitarbeitern beschäftigen. Bei den grossen **Unternehmen (≥ 250 Vollzeitäquivalente – VZÄ)** waren keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Zahl der kleinen Unternehmen (10–50 VZÄ) wuchs um 15, diejenigen der mittleren Unternehmen (50–250 VZÄ) um vier.

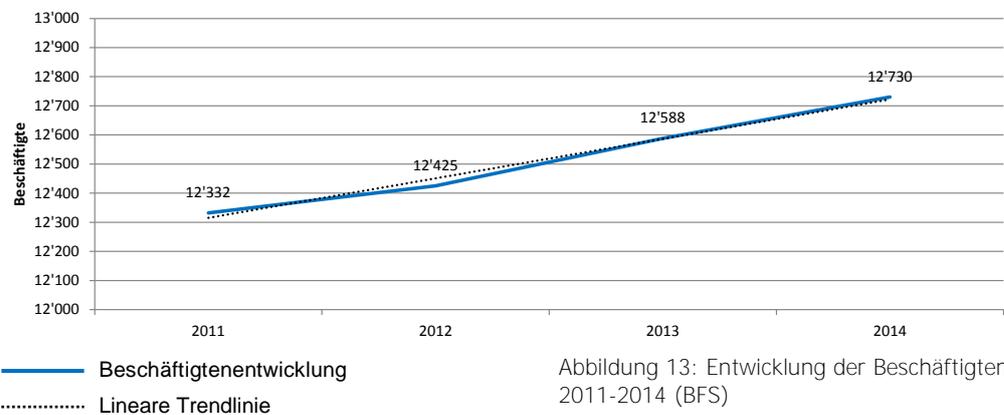


Abbildung 13: Entwicklung der Beschäftigten 2011-2014 (BFS)

Was die Beschäftigtenzahlen anbelangt, so wies die Raubeobachtung des Kantons Aargau zwischen 2005 und 2013 eine Abnahme der Beschäftigtenentwicklung (2. und 3. Sektor - STATENT) aus. Gemäss den Zahlen des Bundesamts für Statistik wuchs die Zahl der Beschäftigten (1., 2. und 3. Sektor – NOGA) in der Region aargauSüd zwischen 2011 und 2014 aber wieder um rund 400 Beschäftigte. Dies entspricht einem Wachstum von 3%. Wie bei den Arbeitsstätten nahm insbesondere im Primären und Sekundären Wirtschaftssektor die Zahl der Beschäftigten ab. Das Wachstum im Dienstleistungssektor macht diesen Rückgang aber wett. (BFS, Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Gemeinde, Wirtschaftssektor und Grössenklasse, Stand 2014)

Fazit

In den letzten Jahren ist die Zahl der Beschäftigten sowie der Arbeitsstätten gewachsen. Eine Chance stellen offenbar die Mikrounternehmen oder Startups dar, die in den vergangenen Jahren einen deutlichen Zuwachs erfahren haben. Gute und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen sind ein zentraler Punkt für die Förderung dieser Unternehmen. Diese Unternehmen sind vorwiegend im Dienstleistungssektor tätig, der wohl auch künftig an Bedeutung gewinnen wird.

2.3.4 Branchenstruktur**Branchenstruktur und -verteilung**

Die nachfolgende Liste zeigt, ausgehend von der Anzahl Angestellter, die stärksten Branchen (Klassierung nach NOGA 2008) in der Region. Aufgrund unterschiedlicher Datengrundlagen konnten dabei nur die Gemeinden des Kantons Aargau berücksichtigt werden. Es wird angenommen, dass sich das Bild beziehungsweise das Analysefazit durch den Wegfall der Daten aus der Gemeinde Pfeffikon LU nicht massgeblich verändert. Als grösstes und wichtigstes Unternehmen im Ortsteil Pfeffikon LU ist die Zigarrenfabrik Villiger zu erwähnen.

- **Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren**
Umfasst die mechanische, physikalische oder chemische Umwandlung von Stoffen oder Teilen in Waren, beispielsweise die Herstellung von Metallerezeugung und -bearbeitung, Getränkeherstellung, Tabakverarbeitung, pharmazeutische Erzeugnisse, Maschinenbau usw.
- **Gesundheits- und Sozialwesen**
Umfasst die Erbringung von Dienstleistungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Die Tätigkeiten reichen von der Versorgung durch medizinische Fachkräfte in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen über stationäre Pflegeleistungen bis hin zu Tätigkeiten des Sozialwesens.
- **Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen**
Umfassen unter anderem die Vermietung beweglicher Sachen, Reparaturservices, Reisebüros, Friseur und Kosmetiksalons, Wäscherei, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung, Gartenbau, etc.
- **Handel**
Umfasst den Gross- und Detailhandel (d. h. Verkauf ohne Weiterverarbeitung) mit jeder Art von Waren und die Erbringung von Dienstleistungen beim Verkauf von Handelswaren. Gross- und Detailhandel sind die letzten Glieder in der Absatzkette für Handelswaren. Auch in diesem Abschnitt enthalten sind die Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen.
- **Baugewerbe / Bau**
Umfasst allgemeine und spezialisierte Hoch- und Tiefbautätigkeiten. Dazu zählen Neubau, Instandsetzung, An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Gebäuden oder Bauwerken auf dem Baugelände sowie von provisorischen Bauten.

Nachfolgend dargestellt sind die fünf in Bezug auf Arbeitskräfte stärksten Branchen. Die Grösse der Kreisdiagramme steht im Verhältnis zur Gesamtsumme an Arbeitskräften: Je grösser ein Kreis ist, umso mehr Beschäftigte arbeiten in der entsprechenden Gemeinde. Die Klassierung basiert auf der allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA).

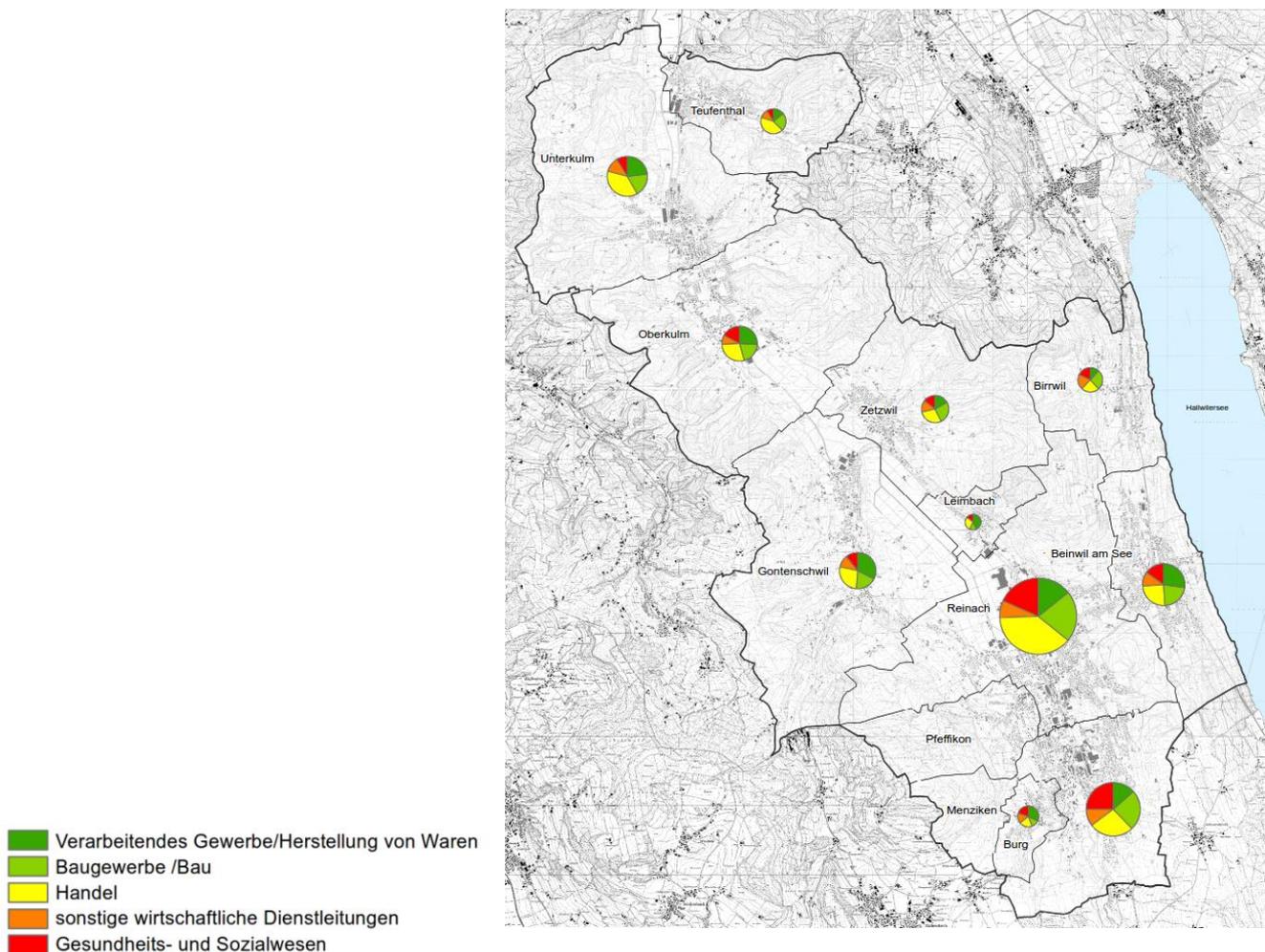


Abbildung 14: Verteilung Anteile Betriebe nach Sektoren (STATENT 2014, Metron)

Handel (Gross-, Detailhändler)

Unter den dargestellten Betrieben / Branchen im vorangehenden Kapitel hat der Handel eine besondere Bedeutung. Die Handelsbranche ist nicht nur arbeitsplatzrelevant, sondern zeigt bis zu einem gewissen Grad auch die Versorgung (bedingt auch die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs) in der Region. Die Gross- und Detailhändler verteilen sich grundsätzlich über die gesamte Region. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass in praktisch allen Gemeinden ein gewisses Grundangebot besteht. Besonders auffallend ist die Konzentration der Händler entlang der Hauptverkehrsachsen respektive im Ortskern der Gemeinden Reinach, Unterkulm und Beinwil am See.

Fazit

Die Betriebe der fünf stärksten Branchenzweige sind in allen Gemeinden vertreten. Schwerpunkte lassen sich kaum erkennen; insgesamt zeigt sich in der Region ein sehr homogenes Bild. Die Gemeinde Reinach-Menziken weist aufgrund ihrer Grösse jeweils die grösste Anzahl Arbeitsplätze und Unternehmen auf.

Durch die Konzentration auf bestimmte Branchenzweige, erhöht sich im Falle einer «Krise» das Risiko, dass die gesamte Wirtschaftskraft der Region darunter leidet. Gleichzeitig können dank der räumlichen Nähe sowie der Konzentration auf bestimmte Branchen, Wertschöpfungsketten gebildet und Synergien besser genutzt werden. Würden sich Unternehmen zudem örtlich stärker konzentrieren, bieten sich Chancen den Schwerverkehr (Zu- / Anlieferverkehr) von Wohngebieten oder Ortskernen fernzuhalten.

Die Gross- und Detailhändler sind in der Region verteilt, wobei in Reinach und Unterkulm eine für Regionalzentren typische Konzentration festzustellen ist (insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen). Zusammen mit der Analysekarte zum Einkauf zeigt sich, dass für Güter des täglichen Bedarfs in der Region ein breites Angebot zur Verfügung steht. Die Detailhändler und Discounter sind regional verteilt. Sie sorgen so für ein Grundangebot, während in Reinach ein spezialisiertes Angebot (Landi, Bau+Hobby etc.) besteht.

2.3.5 Bauzonen

Übersicht Wohn- und Mischzonen

Die Region aargauSüd verfügt in den Wohn- und Mischzonen über rund 147 ha an nicht überbautem Bauland. Rund 50% werden als baureif klassiert und stehen sofort zur Verfügung. Weitere 20% können innert fünf Jahren baureif gemacht werden. Die restlichen 30% stehen als langfristige Reserve zur Verfügung.

Bei einer Zieldichte von 70 bis 75 Einwohnern pro Hektare, ergeben sich so Kapazitäten für 10'300 bis 11'000 Einwohner. Zu berücksichtigen ist dabei, dass es sich bei den Zieldichten um Annahmen handelt. Da jede Gemeinde gemäss Raumkonzept einer spezifischen Kategorie zugewiesen bewegen sich die Zieldichten zwischen 60 E/ha und 75 E/ha bei unbebauten Wohn- und Mischzonen in der Region. Zwecks Plausibilisierung kann auch von einem Bedarf von 200–250 m² Bauzonenfläche pro Einwohner (Ist-Bedarf in der Region gemäss Raumbesichtigung 2015) ausgegangen werden. Bei rund 1'470'000 m² zur Verfügung stehender Bauzonenfläche, bestehen damit theoretische Kapazitäten für mehr als 8'500–7'300 Einwohner. Werden die Kapazitäten über den Bedarf an Bruttogeschossfläche pro Kopf (60 m²/E) und eine durchschnittliche AZ von 0.3–0.5 gerechnet, dann bestehen Kapazitäten für 7'300 bis 12'200 Einwohner. Gestützt auf diese grobe Abschätzungen kann davon ausgegangen werden, dass sich die Region aargauSüd über Kapazitäten für 7'300 bis 12'200 zusätzliche Einwohner verfügt und dies nur mit den bestehenden Bauzonen, ohne das Innenentwicklungspotenzial von bereits bebauten Bauzonen genutzt wird.

Wohn- und Mischzonen

Total ha	überbaut		nicht überbaut					
	ha	%	baureif		baureif in 5 Jahren		langfristige Reserve	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
754.2	607.4	81	75.6	10	30.6	4	40.6	5

Ausgehend von den Erhebungen zu den überbauten Bauzonen und zu den Einwohnerzahlen ergeben sich für die Region aargauSüd im kantonalen Vergleich eher tiefe Einwohnerdichten. Die Einwohnerdichten betragen 30–40 Einwohner pro Hektare (Kt. Aargau, BVU).

Übersicht Industrie- und Gewerbebezonen (Arbeitszonen)

Was die Industrie- und Gewerbebezonen betrifft, so stehen der rund 38 ha an nicht überbauten Bauzonen zur Verfügung. Rund 20.3 ha respektive 15% gelten als baureif und stehen somit sofort zur Verfügung. Um diese Zahlen in Relation zum Bedarf zu setzen, wird darauf hingewiesen, dass zwischen 2000 und 2015 (ohne Pfeffikon LU) in der Region aargauSüd impuls rund 3 ha Bauland gebraucht respektive überbaut wurden (Kant. Aargau, BVU, Stand Erschliessung 2015, April 2016, LU 2013 / 2015).

Industrie- und Gewerbebezonen

Total	überbaut		nicht überbaut					
			baureif		baureif in 5 Jahren		langfristige Reserve	
ha	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
132.1	94.4	72	20.3	15	11.0	8	6.4	5

Auszonungen

Im Rahmen von Nutzungsplanrevisionen haben bereits mehrere Gemeinden ihr Siedlungsgebiet verkleinert (Planungsprozesse sind noch im Gang). Wird das Siedlungsgebiet respektive das Mass der Bauzonen um mehr als gemäss kantonalem Richtplan vorgesehen reduziert, so stehen diese Flächen der Region für Einzonungen zur Verfügung. In der Gemeinde Reinach wurden gegenüber dem Richtplan beispielsweise 2.4 ha mehr Bauland ausgezont. Diese Flächen stehen der Region nun für Einzonungen an einem anderen Ort zur Verfügung (regionaler Topf). In den Gemeinden Zetzwil, Beinwil am See und Unterkulm werden im Rahmen der derzeit laufenden Gesamtrevisionen ebenfalls Auszonungen geprüft.

Fazit

Der Schwerpunkt der Region liegt auf der Wohnnutzung (rund 750 ha Wohn- und Mischzonen). Die vorhandenen Reserven an unüberbauten Bauzonen würden für das prognostizierte Bevölkerungswachstum bis ins Jahr 2040 ausreichen. Erfolgt die zukünftige Entwicklung allerdings nur über die noch unüberbauten Bauzonen, so würde damit das Bundesgesetz über Raumplanung (RPG) untergraben. Neben den unüberbauten Bauzonen ist auch die Nachverdichtung in überbauten Bauzonen anzustreben (Innenentwicklung von bereits bebauten Bauzonen). Folglich sind die vorhandenen Kapazitäten in der Region aargauSüd impuls letztendlich höher als in den vorangehenden Kapiteln abgeschätzt.

Die Einwohnerdichten werden durch die Innenentwicklung und die Nachverdichtung in den kommenden Jahren steigen. Für Reinach-Menziken als ländliches Zentrum werden, gestützt auf den kantonalen Richtplan, Einwohnerdichten von 55 E/ha im überbauten Gebiet und 75 E/ha im unüberbauten Gebiet angestrebt. Die Gemeinden auf der ländlichen Entwicklungsachse streben Dichtewerte von 50 E/ha im überbauten Gebiet und 70 E/ha im unüberbauten Gebiet an.

Das Bevölkerungswachstum und die angestrebte Innenentwicklung werden sich spürbar auf den Verkehr auswirken. Aus diesem Grund ist eine Abstimmung zwischen Siedlungsentwicklung und Verkehr unabdingbar. Bei einer Entwicklung an peripheren Lagen besteht die Gefahr, dass die Verkehrsbelastung (insbesondere) auf den Hauptverkehrsachsen merklich steigt. Werden die sich nun bietenden Chancen genutzt und die Entwicklung auf gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossene Standorte konzentriert, besteht die Möglichkeit, dass ein Teil der Wege durch den öffentlichen Verkehr abgefangen werden kann. Konsequenterweise heisst dies aber auch, dass im Bereich des öffentlichen Verkehrs die entsprechenden Kapazitäten bereitgestellt werden müssen (vgl. dazu Kapitel 2.4). Zudem ist das Langsamverkehrsnetz (Fuss- und Velowegnetz) entsprechend auszubauen.

Was die Reserven bei den Industrie- und Gewerbebezonen betrifft, so lässt sich keine zuverlässige Prognose zum Bedarf machen. Die Reserven von 35 ha werden mit grosser Wahrscheinlichkeit – insbesondere, wenn man den Reserven einen Bedarf von 3 ha Arbeitszonen in den vergangenen 15 Jahren gegenüberstellt – ausreichen. Durch die Entwicklung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets kann das Kulturland geschont werden, wodurch die bestehenden Qualitäten, das ländliche Erscheinungsbild und damit die Identität, erhalten werden können. Von zentraler Bedeutung wird die Mobilisierung der Bauzonenreserven sein.

2.3.6 Nutzungen

Gesundheit

Was das Gesundheits- und Sozialwesen betrifft, so verfügt die Region aargauSüd über eine Vielzahl an Institutionen und Stiftungen: die Stiftung Lebenshilfe in Reinach, das Spital in Menziken, die Suchtklinik in Gontenschwil, diverse Altersheime und Alterszentren oder die Stiftung Schürmatt in Zetzwil. Gleichzeitig wird die Altersresidenz in Menziken mit einem Erweiterungsbau vergrössert. Auch das Alterszentrum mittleres Wynental investiert in einen neuen Anbau sowie in den Ausbau.

Fazit

Die Gesundheitsbranche stellt für die Region aargauSüd eine Chance dar, die es künftig weiter zu stärken gilt. Potenziale bieten sich insbesondere im Bereich Pflege (Spitex) und in einer künftig stärkeren Zusammenarbeiten / Kooperation hinsichtlich der Angebote und Dienstleistungen.

Sport, Erholung und Kultur

Die Region aargauSüd verfügt über ein vielfältiges Angebot an Sport- sowie Erholungsinfrastrukturen. Von regionaler Bedeutung und deshalb besonders hervorzuheben sind unter anderem das Regionale Schwimmbad Mittleres Wynental, das Strandbad in Beinwil am See sowie die grösseren Sportanlagen in Reinach (Tennis, Kunsteisbahn, Fussball, Hundesport) und in Menziken (Tennisplätze, Fussball, Leichtathletik, Hallen- und Freibad Walzimatt). Es existieren zudem zahlreiche Betriebe mit Pferdeaktivitäten (therapeutisches Reiten, Reitställe, Pensionsställe usw.) in den Gemeinden Gontenschwil, Reinach, Unterkulm und Zetzwil. Angrenzende Gemeinden (Nachbarregionen) wie zum Beispiel Schmiedrued oder Leutwil verfügen auch über vergleichbare Angebote.

Zu den Erholungs- und Kultureinrichtungen von regionaler Bedeutung gehören unter anderem die Schiffflände, die Hochwacht mit dem Gasthof Homberg, die alte Sägerei (Sagi), der Stierenberg sowie die unterschiedlichen Museen. Dazu zählen beispielsweise das Tabak-Museum, das Museum Schneggli, das Strohhaus, das Dorfmuseum Gontenschwil und das Traktormuseum Zetzwil. Generell gehören in der Region aargauSüd auch das Kulturland sowie das gut ausgebaute Wanderwegnetz zu den wichtigen Erholungsräumen respektive –angeboten.

Besonders erwähnenswert im kulturellen Kontext ist auch der «Gelbe Punkt». Dieser weist auf Kulturevents respektive auf das Erzähltal hin, bei dem an verschiedenen Orten in der Region Geschichten erzählt werden. Dabei handelt es sich um einen sehr erfolgreichen, regelmässig stattfindenden und regional etablierten Anlass.

Fazit

Die Gemeinden verfügen über ein vielfältiges und differenziertes Angebot an Sportanlagen, Erholungs- und Kultureinrichtungen. Das solide Grundangebot ist als Stärke anzusehen, mit dem sich auch Chancen für die Zukunft verbinden. In Anbetracht der Bevölkerungsentwicklung und des damit verbundenen Nutzungsdrucks besteht die Gefahr, dass das Angebot und die Anlagen untereinander zu wenig aufeinander abgestimmt sind und dass die Infrastruktur in der Region durch den Anstieg an Nutzern an Kapazitätsgrenzen kommt.

2.4 Mobilität und Energie

2.4.1 Verkehrsstatistik

Reiseziel

Die Analyse zu den Reisezielen (Zielwahl) der Bevölkerung der Region aargauSüd ergibt nachfolgendes Bild (Abbildung 15). Berücksichtigt sind alle Verkehrsmittel inkl. Fuss- und Veloverkehr.

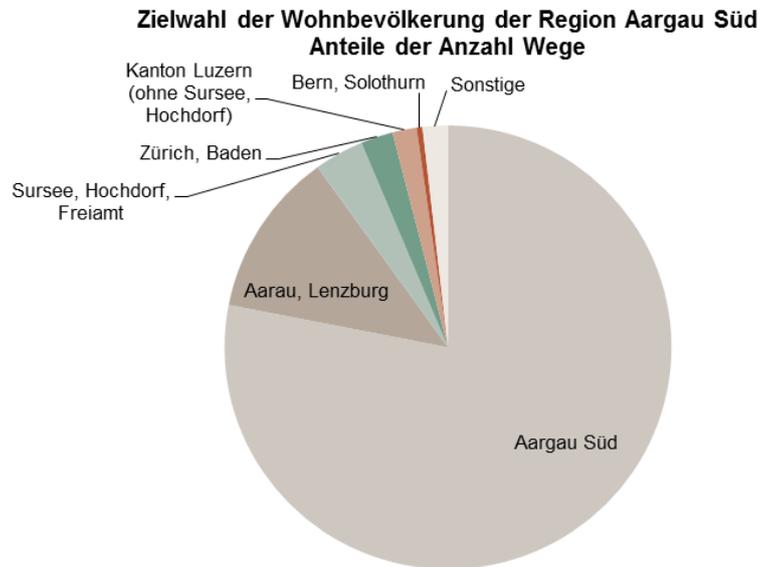


Abbildung 15: Zielwahl der Wohnbevölkerung der Region Aargau Süd (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)

Die Grafik macht deutlich, dass bei 75 % aller Wege das Reiseziel innerhalb der Region aargauSüd selber liegt (sogenannter Binnenverkehr). Bewegt sich die Bevölkerung über die Regionsgrenzen hinaus, dann meist mit Aarau oder Lenzburg als Reise- / Zielort. Daneben stellen auch die Regionen Sursee und Hochdorf sowie das Freiamt wichtige Reiseziele / Zielorte dar. Die Zentren Zürich und Luzern weisen – wenn auch nur eine geringe – ebenfalls eine Nachfrage auf.

Verkehrsgrund / Verkehrszweck

Die Abbildung 16 zeigt auf, aus welchem Grund und zu welchem Zweck sich die Bevölkerung in ländlichen Gemeinden (zu welcher Kategorie die Region aargauSüd gehört) bewegt. Rund ein Drittel (36 %) der gesamthaft gefahrenen Distanz wird für Freizeit-zwecke (Ausflüge, Familienbesuche, Sport, Hobbies etc.) zurückgelegt. Die Freizeit ist damit der bedeutendste Verkehrszweck. Danach folgen die Arbeit (24 %) und der Einkauf (14 %) als Verkehrszweck/-grund.

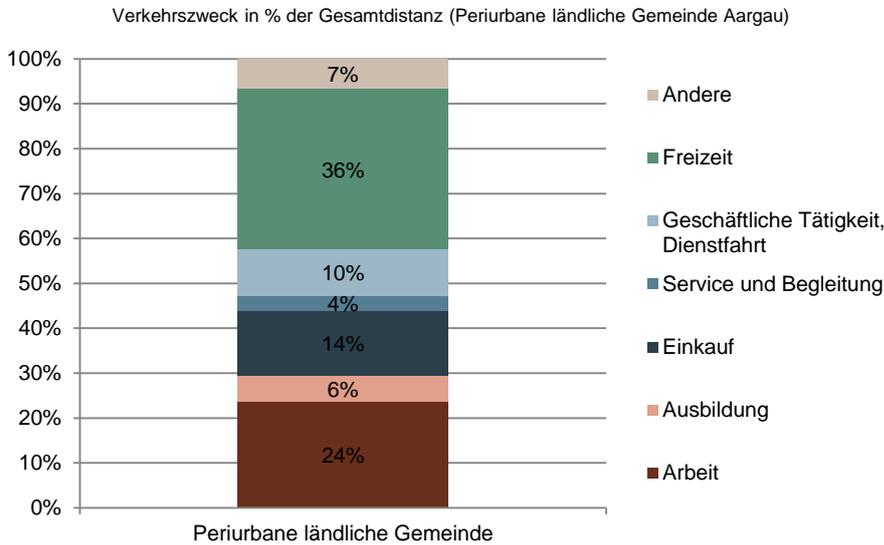


Abbildung 16: Gesamtdistanz nach Verkehrszweck (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)

Verkehrsmittelwahl

Die nachfolgende Abbildung zeigt auf, mit welchem Verkehrsmittel die Wege zurückgelegt werden. Für über die Hälfte (52 %) der Etappen wird das Auto (MIV) verwendet. Der Fussverkehr zählt, wohl insbesondere für kürzere Wege, mit 33 % ebenfalls zu den bedeutenden «Verkehrsmitteln». Die Anteile des öffentlichen Verkehrs (10 %) oder des Veloverkehrs (5 %) sind deutlich kleiner.

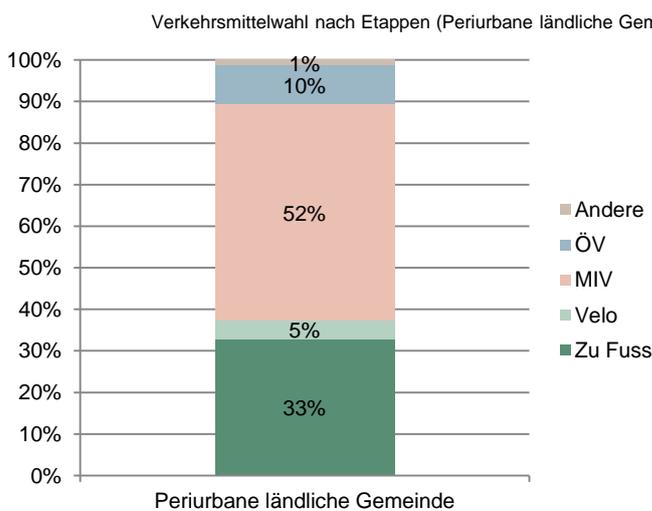


Abbildung 17: Verkehrsmittelwahl nach Etappen (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)

Verkehrsentwicklung

Das erwartete Bevölkerungswachstum (Kap. 2.3.1) dürfte auch zu einer erhöhten Mobilitätsnachfrage führen. Wie diese Nachfrage aussieht, bzw. wie sie bewältigt werden kann, hängt unter anderem von der Struktur der Region und vom Verkehrsangebot ab. Eine Stagnation oder gar ein Rückgang der Arbeitsplatzzahlen bei einem gleichzeitigen Bevölkerungswachstum führt zu mehr Pendlerverkehr. Demgegenüber bietet eine wirtschaftliche Entwicklung, die mit dem Bevölkerungswachstum Schritt hält, ebenso wie ein attraktives Freizeitangebot innerhalb der Region die Chance einer künftigen Entwicklung der kurzen Wege. Kürzere Wege führen zu einem unterproportionalen Verkehrswachstum. Zudem bietet ein attraktives Angebot des öffentlichen, des Fuss- und des Veloverkehrs die Chance einer Verlagerung auf die bzgl. Ressourcen- und Platzverbrauch effizienten Verkehrsträger.

Fazit

Drei von vier Wegen der Bevölkerung der Region findet innerhalb der Region aargauSüd statt. Weiter sind die umliegenden Regionen wie auch die Zentren Zürich und Luzern wichtige Zielorte. In der Auslegung der Verkehrsnetze muss der Verkehr innerhalb der Region deshalb eine wichtige Rolle spielen.

In der Regel weist der Freizeitverkehr das grösste Aufkommen auf. Er ist aufkommensstärker als der Pendlerverkehr.

Neben dem MIV, der in den ländlichen Gebieten am häufigsten verwendet wird, wird rund ein Drittel aller Etappen zu Fuss zurückgelegt. Der Fussverkehr weist insbesondere für kurze Wege innerhalb der Gemeinde ein grosses Potenzial auf.

Das erwartete Bevölkerungswachstum ist ein wichtiger Treiber der künftigen Mobilitätsnachfrage. Das durch diese gesteigerte Nachfrage generierte Verkehrsaufkommen wird unter anderem durch die wirtschaftlichen Entwicklung, die Siedlungsstruktur und die Entwicklung der Verkehrsnetze beeinflusst.

2.4.2 Strassennetz / MIV

Hauptachsen

Die wichtigsten Strassenachsen bilden die Kantonsstrassen, die entlang des Wynentals und des Seetals verlaufen. Auch die Verbindung zwischen den beiden Ortschaften Reinach und Beinwil am See ist für die Region von grosser Bedeutung. Hinzu kommen verschiedene Querverbindungen ins See- und Suhrental.

Strassen im Siedlungsgebiet

Die Kantonsstrassen führen durch die Zentren der Gemeinden und bilden innerhalb des Siedlungsgebiets einen wichtigen Teil der Zentrumsräume. Die Kantonsstrassen sind vorwiegend verkehrsorientiert gestaltet. Eine verkehrsorientierte Gestaltung der Strasse ist v.a. auf das Durchleiten des MIV ausgelegt und nimmt wenig Bezug zur Umgebung auf, d.h. eine Verzahnung mit den benachbarten Grundstücken und ihren Vorzonen findet ungenügend statt. Im Hinblick auf das erwartete Bevölkerungs- und Verkehrswachstum wird eine siedlungsverträgliche Gestaltung der Strassen im Siedlungsgebiet an Bedeutung gewinnen. Siedlungsverträglich gestaltete Strassen sind auf tiefe Geschwindigkeiten ausgelegt und berücksichtigen die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer, insbesondere auch des Fuss- und Veloverkehrs.

Die WSB wird, betrachtet man die Abschnitte innerhalb des Siedlungsgebiets, nur noch im mittleren Wynental im Strassenraum geführt. Dies führt immer wieder zu Konflikten mit dem Individualverkehr oder dem Fuss- und Veloverkehr.

Der Ausbaustandard der Quartierstrassen ist sehr unterschiedlich. In der Regel ist Tempo 50 signalisiert.

Kritische Netzelemente

Innerhalb der Region bildet die Hochhauskreuzung den am stärksten belasteten Knoten und einen der kritischsten Punkte im Netz innerhalb der Region. Der Kanton und die Gemeinde bearbeiten aktuell ein Projekt zum Umbau dieses Knotens.

Aus verkehrlicher Sicht ist auch das Zentrum Suhr für die Region von grosser Bedeutung, obwohl es ausserhalb der Region liegt. Vom Wynental her führen sowohl die Wege nach Aarau als auch der Anschluss an die A1 durch das Zentrum Suhr. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist das Zentrum Suhr in Stosszeiten überlastet, was Fahrten aus dem Wynental Richtung Norden verlängert.

Ausbauprojekte

In der Region und ihrem Umfeld gibt es verschiedene Ideen für Strassenausbauten:

- Knoten Kreuz Suhr: Geplant ist ein Umbau des Knotens Kreuz in Suhr, der eine Verflüssigung des Verkehrs gewährleisten soll. Der Baustart ist Ende 2017 / Anfang 2018 geplant.
- Ostumfahrung Suhr: Die Ostumfahrung soll den Verkehr aus dem Wynental an Suhr vorbei direkt auf die K235 und weiter zum Autobahnanschluss Buchs führen. Sie ist im Richtplan festgesetzt, die Planungsarbeiten laufen. Der Baubeginn ist 2022 geplant.
- Südumfahrung Suhr: Die Südumfahrung Suhr kann eine Ergänzung zur Ostumfahrung darstellen. Der Kanton plant, sie im Richtplan festzusetzen.
- Halbanschluss Suhr: Eine weitere Variante, der Autobahn-Halbanschluss in Richtung Zürich ist zudem zu prüfen.
- Böhlertunnel: Regionale Initiativen haben einen Böhlertunnel zwischen Oberkulm und Schöffland angeregt. Er soll den Verkehr aus dem Wynental auf die K108 (Suhrentalstrasse) lenken und Suhr sowie das untere Wynental entlasten. Bemerkungen:
 - Ein Böhlertunnel würde die Verbindung aus dem Wynental ins Suhrental und auf die gut ausgebaute K108 (Suhrentalstrasse) ermöglichen. So könnten Reisende aus dem oberen Wynental in Richtung Westschweiz oder Aarau das Nadelöhr Suhr umfahren und von einer neuen Route profitieren.
 - Die Route Böhlertunnel – Aarau würde durch Oberentfelden führen, wo sich der Verkehr auch bereits heute regelmässig staut. Somit würde die Umfahrung des Nadelöhrs Suhr eine Mehrbelastung des bereits heute schon staubelasteten Oberentfeldens bringen. Es ist deshalb fraglich, ob die Reisezeiten aus dem Wynental nach Aarau effektiv verkürzt werden könnten.
 - Der Bau eines Böhlertunnels wäre mit sehr hohen Kosten verbunden. Ausserdem gibt es bisher noch keine offiziellen Planungen. Deshalb ist die Realisierung in einem absehbaren Zeitraum sehr unwahrscheinlich.



Abbildung 18: Geplante Linienführung der Ostumfahrung Suhr (IG Ostumfahrung Suhr)

Fazit

Das Strassennetz in der Region ist, von einzelnen kritischen Punkten abgesehen, nicht überlastet. Die Strassen im Siedlungsgebiet dienen einerseits der Abwicklung des Verkehrs, andererseits führen sie durch Ortskerne und prägen deren Erscheinung. Die Strassen sind aktuell überwiegend verkehrsorientiert gestaltet, wodurch die Attraktivität der Ortskerne leidet. Im Siedlungsgebiet wird ein Strassenraum angestrebt, welcher auf tiefe Geschwindigkeiten ausgelegt ist und eine Verzahnung mit den benachbarten Grundstücken und ihren Vorzonen aufnimmt. So kann die Attraktivität der Ortskerne gesteigert werden.

Bei einer Realisierung kapazitätssteigernder Infrastrukturprojekte im Umfeld der Region (Umfahrung Suhr, Anschluss Gränichen), ist innerhalb der Region mit Mehrverkehr zu rechnen. Das Strassennetz ist so auszugestalten, dass die Belastung des Mehrverkehrs tief bleibt.

2.4.3 Kombinierte Mobilität

An den meisten Bahnstationen gibt es ein Park+Ride-Angebot (P+R). Die P+R in Reinach und Beinwil verfügen über ein Mobility-Angebot. Die meisten Bahnstationen bieten Veloabstellplätze an (B+R). Bei den Stationen Gontenschwil und Birrwil fehlen diese noch. (Abbildung im Anhang)

2.4.4 Öffentlicher Verkehr

Bahn

Die beiden Bahnachsen der Wynental- und Seetalbahn bilden das Rückgrat der ÖV-Erschliessung der Region. Sie stellen die Anbindung an die Zentren und das übergeordnete Verkehrsnetz im Norden (Aarau, Lenzburg) und im Süden (Luzern) sicher.

Insbesondere die WSB mit ihren kurzen Haltestellenabständen von durchschnittlich ca. 1.2 km übernimmt eine starke Erschliessungsfunktion im Tal. Teilweise verfügt sie über mehrere Haltestellen pro Gemeinde.

Die WSB verkehrt im 15-Min.-Takt und weist damit eine für den ländlichen Raum hohe Verfügbarkeit auf. Durch den laufenden Ausbau der Haltestellen (Perronverlängerungen) können künftig längere Züge eingesetzt werden. So kann die Beförderungskapazität der in den Spitzenzeiten überlasteten Bahn gesteigert werden. Eine Taktverdichtung ist mit der bestehenden Infrastruktur nicht möglich. Deshalb ist im mittleren und oberen Wynental zumindest bis zum Jahr 2035 keine Taktverdichtung vorgesehen.

Die Seetalbahn verkehrt ungefähr halbstündlich. Aufgrund der weitgehend eingleisigen Strecke ist ein exakter 30-Min.-Takt nicht möglich. Dies führt mitunter zu etwas längeren Kreuzungshalten von 3–4 Min. in Beinwil am See, Hochdorf oder Hitzkirch.

In der Hauptverkehrszeit stösst die Wynentalbahn an ihre Kapazitätsgrenze. Deshalb ist ein Ausbau der Perronlängen geplant, was auf dieser Strecke den Einsatz längerer Züge gestatten.

Bus

Im Regionalzentrum wird der Öffentliche Verkehr durch Buslinien ergänzt. Die Buslinien stellen die Verbindung innerhalb des Regionalzentrums zwischen Beinwil und Reinach-Menziken sicher. Ausserdem gewährleisten sie die Verbindung in Richtung Sursee bzw. Beromünster - Luzern. Durch eine Überlagerung von verschiedenen Linien entsteht zwischen Beinwil und Menziken der 30-Min.-Takt.

Die stündlich verkehrende Buslinie von Teufenthal via Boniswil nach Lenzburg stellt eine Querverbindung zwischen See- und Wynental her.

ÖV-Güteklassen

Die Region aargauSüd ist grösstenteils gut mit dem ÖV erschlossen (Bahn und / oder Bus). Ausnahmen bilden zum Beispiel Gebiete im Süden der Gemeinde Gontenschwil oder einzelne Quartiere am Siedlungsrand von Beinwil am See, Reinach, Menziken und Pfeffikon (Abbildung im Anhang).

Reisezeiten

Abbildung 19 zeigt einen Vergleich der Reisezeiten mit dem MIV und dem ÖV für verschiedene Relationen ab Reinach und Beinwil. Dabei erweist sich der ÖV dort als konkurrenzfähig, wo Direktverbindungen bestehen (z.B. Reinach – Aarau, Zürich, Sursee bzw. Beinwil – Lenzburg, Zürich, Hochdorf, teilweise Luzern).

Auf Relationen ohne direkte Bahnverbindung ist der ÖV bedeutend langsamer als der MIV (z.B. Reinach – Zug, Hochdorf, Lenzburg bzw. Beinwil – Sursee, Zug, Wohlen).

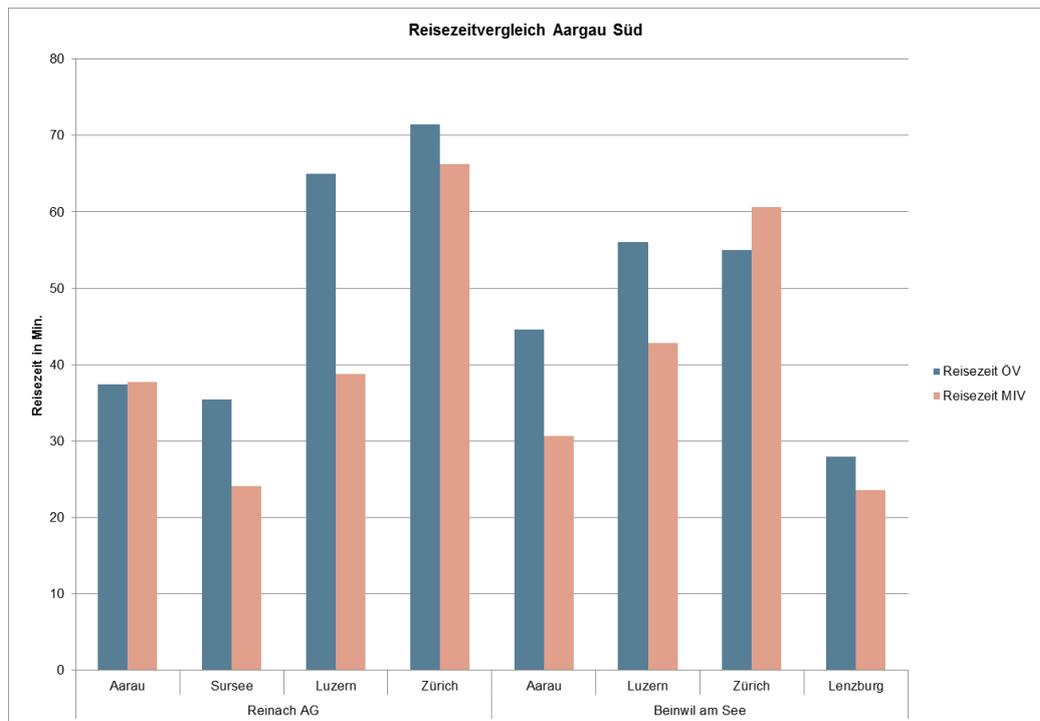


Abbildung 19:
Reisezeitvergleich MIV und ÖV für ausgewählte Relationen ab Reinach und Beinwil am See während der Spitzenzeit am Abend (Bahnhof zu Bahnhof in Minuten)
Quelle: Google Maps

Fazit

Mit der Wynen- und der Seetalbahn verfügt die Region in den Talachsen über einen gut ausgebauten ÖV. Ergänzt wird die Bahn durch Buslinien in Richtung Luzern und Sursee sowie Buslinien, welche die Täler verbinden. Das gute ÖV-Angebot Richtung Norden bedient die wichtigsten Verkehrsrelationen. Entsprechend ist die Kapazitätsgrenze zeitweise bereits erreicht. Durch den laufenden Haltestellenausbau können auf der WSB künftig längere Züge eingesetzt werden, was die bestehenden Kapazitätsgengpässe entschärfen dürfte. Mit einem Ausbau der Kapazität, einer guten Gestaltung der Umsteigepunkte, einer Systematisierung des Angebots und einer gezielten Siedlungsentwicklung im Einzugsbereich der Haltestellen kann die Attraktivität des ÖV weiter gesteigert werden.

2.4.5 Fuss- und Veloverkehr

Veloverkehr

Entlang der Täler führt jeweils eine kantonale Veloroute. Zwischen Reinach und Beinwil am See, zwischen Teufenthal und Boniswil sowie zwischen Unterkulm und Schöftland gibt es Querverbindungen in die Nachbartäler. Die Velorouten verfügen teilweise über eine Veloinfrastruktur. So gibt es in den Ausserortsbereichen im Wynental teilweise Velowege und Velostreifen.

Entlang des Hallwilersees gibt es südlich von Beinwil am See einen Veloweg. Nördlich von Beinwil wird der Veloverkehr abseits des Sees, oberhalb der Kantonsstrasse geführt.

Im Seetal und teilweise auch im Wynental (insbes. innerorts) wird der Veloverkehr auf Parallelrouten zur Hauptstrasse geführt. Die Parallelverbindungen sind jedoch lückenhaft. Die Siedlungsgebiete verfügen nur punktuell über eine Veloinfrastruktur. Ansons-

ten wird der Veloverkehr im Mischverkehr oder über rückwärtige Quartierstrassen geführt.

Der flache Talboden im Dreieck Reinach – Leimbach – Zetzwil – Gontenschwil eignet sich aufgrund der Topografie und der Distanzen (Distanzbereich < 5 km) für den Veloverkehr. Abseits des Velowegs entlang der Kantonsstrasse gibt es in diesem Gebiet jedoch keine Veloinfrastruktur.

Das Regionalzentrum Reinach – Menziken – Pfeffikon – Burg – Beinwil und der Bezirkshauptort Unterkulm (mit Oberkulm) haben aufgrund der kurzen Distanzen Potenzial für den Veloverkehr. Die Mehrheit der Verbindungen innerhalb dieser Räume betrifft Wege von unter 4 km. Die Attraktivität dieser Räume für den Veloverkehr ist aufgrund der verkehrsorientierten Gestaltung der Kantonsstrassen und der fehlenden Veloinfrastruktur jedoch eher tief.

Fussverkehr

Die Region verfügt über ein Netz aus Wanderwegen, das sich über die Hügelzüge erstreckt und sternförmige Verbindungen in die Siedlungsgebiete aufweist.

Entlang der Wyna verläuft zwischen Reinach und Gränichen teilweise ein Fussweg. Dieser ist jedoch zwischen Zetzwil und Unterkulm sowie nördlich von Unterkulm unterbrochen.

Im Alltagsverkehr sind für den Fussverkehr insbesondere die Zugangswege zu den ÖV-Haltstellen, die Verbindungen zwischen den Quartieren und den Ortszentren, die Schulwege sowie die Verbindungen innerhalb der Ortszentren und Quartiere von Bedeutung. Neben direkten und sicheren Verbindungen ist für den Fussverkehr auch die Aufenthaltsqualität entlang der Strecke von Bedeutung.

In den Quartieren sind Angebot und Infrastruktur für den Fussverkehr sehr unterschiedlich. Entlang der verkehrsorientierten Hauptachsen ist die Aufenthaltsqualität für den Fussverkehr in der Regel eher tief.



Abbildung 20: Verkehrsorientierte Hauptachse: Hauptstrasse Reinach bei Hochhauskreuzung mit Blickrichtung Zentrum.

Fazit

Aufgrund der flachen Topografie im Talboden des Wynentals und entlang des Hallwilersees sowie aufgrund der kurzen Distanzen in den Siedlungsgebieten ist das Potenzial für den Fuss- und den Veloverkehr gross. Die Infrastruktur ist jedoch lückenhaft, was die Attraktivität des Fuss- und Veloverkehrs schmälert.

2.4.6 Energie

In der Region gibt es verschiedene Programme und Projekte zur Förderung von alternativen Energien. Unter anderem sind dies:

- Biogasproduktion der ARA Reinach
- Leitungen für Erdgas / Biogas
 - Erdgasleitung Teufenthal – Menziken (v.a. für Industrie interessant)
 - Niederdruckgasleitung Menziken – Reinach – Gontenschwil (Versorgung Privathaushalte)
- Erdgas-/Biogastankstelle in Reinach
- Genossenschaft «kulmsolar» zur Förderung von Photovoltaikanlagen

Die Gemeinde Unterkulm ist mit dem Label «Energistadt» zertifiziert. Das Label ist eine Auszeichnung für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik.

Fazit

In der Region gibt es verschiedene Projekte zur Förderung von alternativen Energien. Durch eine regionale Koordination können die bestehenden und neuen Projekte gefördert werden.

3 Zukunftsbild

Als zentrale Voraussetzung für die Wirksamkeit und Verbindlichkeit des Regionalen Raumkonzepts 2040 in der Region aargauSüd gilt:

Jede Gemeinde plant und handelt als Teil der Region und übernimmt Verantwortung für die Region.

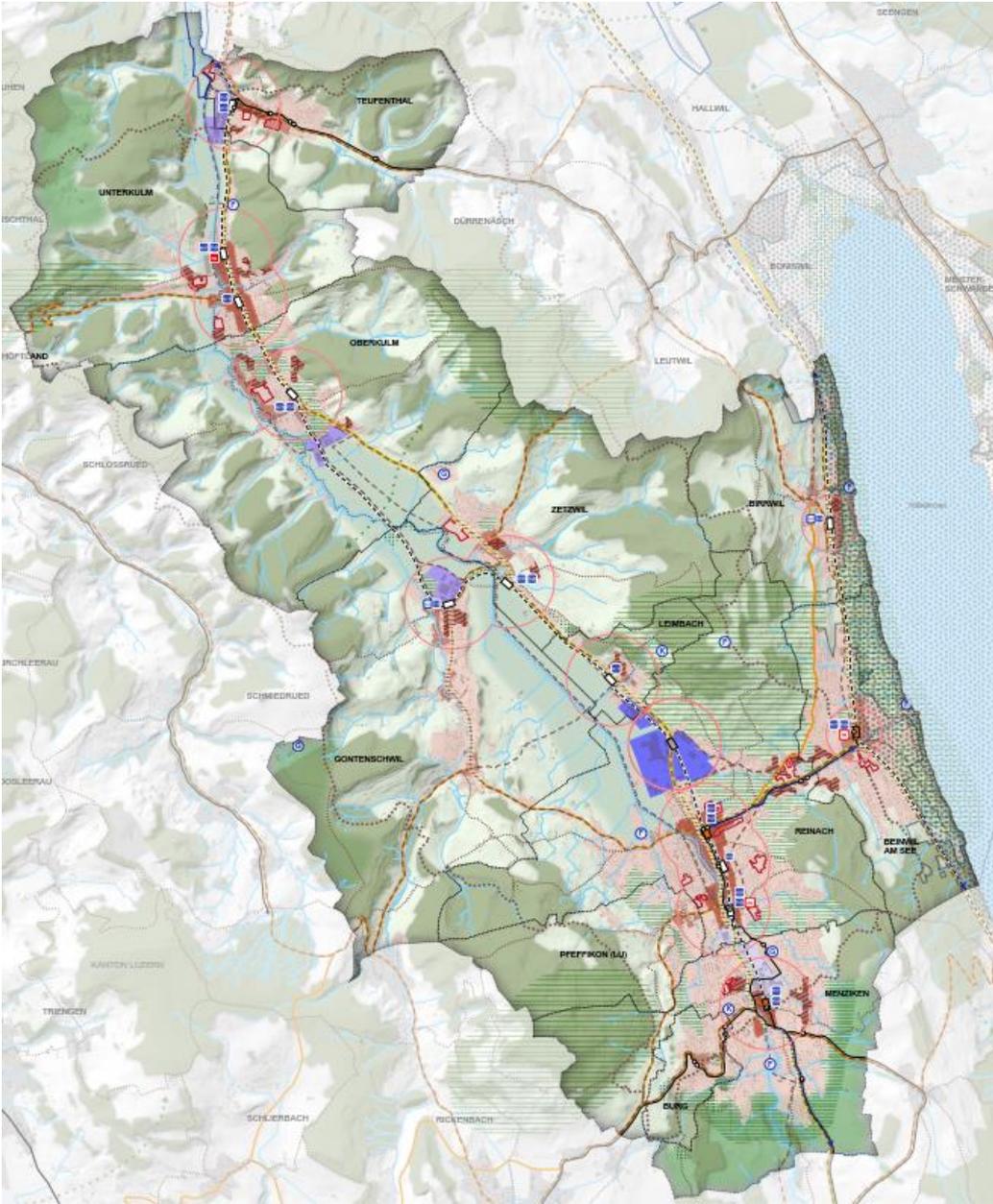


Abbildung 21: Zukunftsbild (Beilage)

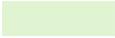
Das Zukunftsbild setzt sich aus der Karte und den Leitsätzen zusammen. Die Leitsätze zu den Themenbereichen Landschaft, Siedlung, Nutzungen, Mobilität und Energie zeigen dabei auf, wie das Zukunftsbild erreicht werden soll. Im nachfolgenden Kapitel werden die Leitsätze aufgeführt und erläutert. Die Erläuterungen beschreiben die Region im Jahr 2040: Wie könnte diese aussehen und wahrgenommen werden?

3.1 Landschaft

Leitsätze

- Identitätsstiftende Kultur- und Landschaftswerte sowie Gewässer sind erlebbar und einfach erreichbar. Sie erfüllen eine wichtige Erholungsfunktion.
- Die Lesbarkeit der Topografie wird erhalten und die vielfältigen Landschaftstypen mit ihren Eigenheiten und Naturwerten werden weiterentwickelt.
- Die Landwirtschaft ist als Wirtschaftszweig und als landschaftsprägende Nutzung regional zu fördern.

3.1.1 Zukunftsbild: Landschaftsräume

	Talboden
	Westseite und Ostseite
	Hochplateau

Talboden

Der Talboden ist eine offene und weitgehend baum- und strauchlose Ebene. Die gemischte landwirtschaftliche Nutzung mit einer grossen Kulturreichhaltigkeit und die naturnahen und extensiv genutzten Flächen führen zu einem Mosaik abwechslungsreicher Pflanzenbestände. Eine markante Längsachse bildet die Wyna mit ihrem begleitenden Baumbestand; Orientierungspunkte sind ausserdem Einzelbäume oder Baumpaare an wichtigen Wegepunkten.

West- und Ostseite

An den Hangseiten werden Kleinstrukturen wie offene Wasserflächen, Hecken, Hochstammobstgärten, extensive Weiden, Trockenstandorte, Magerwiesen, markante Einzelbäume und Baumpaare gefördert. Die vielfältige, durch Bauernhöfe mit Obstgärten geprägte Landschaft wird gestärkt. Es werden reich strukturierte Waldränder mit extensivem Krautsaum geschaffen. Die Bäche werden ausgedolt und renaturiert.

Hochplateau

Auf den Hochplateaus stärken reich strukturierte Waldränder die Randlinien. Hecken, vielfältige Ackerbaukulturen, extensive Weiden und Baumpaare strukturieren die offene und halboffene Hügellandschaft.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 1	Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP)
H 2	Landschaftsqualitätsprojekt
K 1	Hochwasserschutz Wynental

3.1.2 Zukunftsbild: Gewässer

	Hallwilersee
	Wyna
	Flüsse und Bäche

Die Wyna und der Hallwilersee sind wichtige Lebensräume für Fauna und Flora sowie bedeutende Erholungsräume für die Menschen. Schwerpunktmässig werden die Stellen, wo beidseitig der Wyna Seitenbäche zusammenfliessen, ökologisch aufgewertet und die Zuflüsse aus den Seitenbächen möglichst ausgedolt. Extensive Flächen (Bunt-

brachen, Wiesenblumenstreifen usw.) als Puffergebiet entlang des Ufers mit Spazierwegen bringen dem Gewässerraum und den Erholungssuchenden einen Mehrwert.

Die Uferbereiche des Hallwilersees sollen entsprechend den Schutzzielen des BLN-Objekts respektive des Hallwilerseeschutzdekrets extensiv genutzt werden (Landwirtschaft und Erholung). Die Nutzungskonflikte sind zu klären und mit einer entsprechenden Besucherlenkung zu sichern.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

K 1 Hochwasserschutz Wynental

H 3 Entwicklungskonzepte Erholungsgebiete

3.1.3 Zukunftsbild: Siedlungsränder und siedlungsnahe Naherholungsräume

===== Naherholungsräume: Siedlungsnahe Landwirtschaftsgebiete mit Erholungsfunktion

Bei der zukünftigen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung werden die Siedlungsränder gestärkt und die unbebaute Landwirtschaftsfläche gesichert. Für die Förderung der Biodiversität und die Vernetzung entstehen ökologische Strukturen bzw. es werden die vorhandenen Lebensräume aufgewertet. Die Bebauung am Übergang in die Landschaft passt sich der angrenzenden Topografie und dem Landschaftsbild an. Bestehende harte Gegensätze (Industrie- und Gewerbegebiete, mehrgeschossige Wohngebäude) entlang von Siedlungsrändern gilt es durch ortsspezifische gestalterische Eingriffe (z.B. Baumreihen, Hochhecken, Fassadenbegrünung etc.) abzuschwächen bzw. besser in die Landschaft zu integrieren, um das Landschafts- wie auch das Ortsbild aufzuwerten. An Naherholungsräume grenzende Siedlungsränder schaffen eine Verbindung zwischen dem Siedlungsgebiet und der Landschaft.

Als Landwirtschaftsgebiet mit Naherholungsfunktion werden landwirtschaftlich genutzte Flächen um und zwischen grösseren Siedlungsgebieten bezeichnet. Diese Flächen haben eine zentrale Erholungsfunktion, und der Nutzungsdruck wird durch die Siedlungsentwicklung nach innen weiter steigen. Deshalb sind öffentliche Ausstattungen für die Naherholungssuchenden (Bänke, Feuerstellen, Spielgeräte, Vita-Parcours, Bike-Trails etc.) sowie eine attraktive und vielfältige Gestaltung der Landwirtschaftsflächen (Spezialkulturen, Buntbrachen usw.) zu fördern. Die Gebiete sind aus der Siedlung einfach zu erreichen und verfügen über ein durchgängiges Spazierwegnetz. Das Landschaftsbild soll entsprechend der Eigenheit des Landschaftsraums (3.1.1 Zukunftsbild: Landschaftsräume) aufgewertet werden, z.B. mit den für die Region identitätsstiftenden Baumpaaren bei Wegen und Kreuzungen. Bei der Stärkung der Naherholungsfunktion im angrenzenden Landwirtschaftsgebiet sind Synergien mit der Siedlungsrandgestaltung zu nutzen.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 4 Siedlungsrandgestaltung

H 2 Landschaftsqualitätsprojekt

3.1.4 Zukunftsbild: Regionale Erholungsgebiete

Regionale Erholungsgebiete

Böhler

Die Böhler-Passhöhe verbindet Schöffland mit Unterkulm. Nördlich der Passhöhe befindet sich am Waldrand die Böhler-Hochwacht mit einer Feuerstelle. An diesem Aussichtspunkt besteht Potenzial für zusätzliche Erholungsinfrastruktur gemäss den Bedürfnissen der Region wie z.B. ein Aussichtsturm, ein Waldspielplatz oder ein Bike-Trail.

Homberg

Der Homberg mit seiner erhöhten Lage zwischen dem Hallwilersee und dem Wynental ist bereits ein überregionales Ausflugsziel. Von allen umliegenden Ortschaften gibt es attraktive Wanderwege auf den Homberg. Wichtige Erholungsinfrastrukturen sind die Hochwacht (0 Sport- und Erholungsinfrastruktur), das Gasthaus Homberg und diverse Wander- und Bikewege. Ziel ist das Weiterentwickeln als extensives Erholungsgebiet. Wichtig sind dabei eine gute Besucherinformation und ein attraktives Landschaftserlebnis gemäss dem Landschaftsraum der Ostseite (3.1.1 Zukunftsbild: Landschaftsräume).

Stierenberg

Der Stierenberg ist einer der höchsten Gipfel (872 m ü. M.) im Kanton Aargau und bietet bei gutem Wetter Fernsicht bis zu den Alpen. Der Erlebnispfad «Sagenhafter Stierenberg» führt von Rickenbach aus auf den Stierenberg und bietet Ruhebänke und eine Feuerstelle mit Spielplatz. Ein Kneipp-Trail klärt über die Gesundheitslehre von Kneipp auf und ermöglicht ein einfaches Wellnesserlebnis in der Natur. Zudem führen diverse Walking-Trails um den Stierenberg. Der Stierenberg mit seinem Schwerpunkt auf der extensiven Erholung und dem einmaligen Landschaftserlebnis dienen den Schwerpunkträumen der Region als Vorbild. Mit den bestehenden Themenwegen sind die Themenschwerpunkte Gesundheit und Sagen für den Erholungsraum gesetzt; sie sollen in der Weiterentwicklung gestärkt werden.

Hallwilersee

Aus Sicht aargauSüd konzentriert sich die Entwicklung der intensiven Erholungsnutzung um den Hallwilersee auf die bestehenden Gebiete bei Beinwil am See und Birrwil (0 Sport- und Erholungsinfrastruktur). Der Grossteil der Uferbereiche ist naturnah und nur mit minimalen punktuellen Erholungsinfrastrukturen ergänzt. Die Velowegrouten entlang der Westseite des Hallwilersees ist zu verbessern. Bestehende Nutzungskonflikte sind zu klären und mit einer entsprechenden Besucherlenkung zu sichern (siehe auch Zukunftsbild: Gewässer)

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 3 Entwicklungskonzepte Erholungsgebiete

3.1.5 Zukunftsbild: Themenweg «aargauSüd»

••••• Themenweg: Höhenweg durch die Region

Die Region als attraktiver Erholungsraum soll mit einem Themenweg gestärkt werden. Der Themenweg setzt das bestehende Wanderwegnetz auf beiden Hügellängen, die vielfältigen Landschaften sowie die bedeutenden kulturhistorischen Elemente der Region in Szene. Entlang des Wegs entstehen laufend neue Höhepunkte, die im Rahmen von regionalen Projekten wie beispielsweise dem Erzählital initiiert oder bespielt werden (z.T. auch temporär).

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 5 Themenweg «aargauSüd»

3.1.6 Zukunftsbild: Naturwerte

Die wertvollen Lebensräume der Region werden durch Vernetzung und Ergänzung der Schutzgebiete aufgewertet. Im Zentrum stehen die Gewässer, die Amphibienlaichgebiete, die Trockenstandorte und die Wildtierkorridore. Bei Projektentwicklungen ist es wichtig die Vernetzungsfunktion der betroffenen Gebiete zu berücksichtigen. Damit die Region über eine aktuelle Grundlage verfügt ist das bestehende LEP zu aktualisieren, da in den letzten 15 Jahren einige der vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt wurden.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 1 Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP)

3.2 Siedlung

Leitsätze

- Mit Reinach-Menziken und Unterkulm verfügt die Region über zwei Regionalzentren.
- Die Gemeinden bewahren ihr ländliches Erscheinungsbild und verfügen über attraktiv gestaltete Ortskerne.
- Die Siedlungsentwicklung erfolgt primär über eine hochwertige Innenentwicklung.
- Die Region verfügt über ein funktionierendes System zum regionsinternen Handel mit Bauzonen.

3.2.1 Zukunftsbild: Zentrumsgebiete (Regionalzentrum)

 Zentrumsgebiet (Regionalzentrum)

Die Region aargauSüd verfügt mit Reinach-Menziken sowie Unterkulm über zwei sich ergänzende Regionalzentren. Die Regionalzentren verfügen über Ausstrahlungskraft und werden in und ausserhalb der Region als Zentrum wahrgenommen. Die Regionalzentren und insbesondere die Zentrumsgebiete haben im Vergleich mit den umliegenden Gemeinden und ihren Ortskernen ein urbaneres und dichteres Erscheinungsbild und sind verkehrlich gut erreichbar. In den Zentrumsgebieten verfügen die Regionalzentren über kulturelle Einrichtungen sowie über ein breites Angebot an unterschiedlichen Gewerbe-, Dienstleistungs- und Einkaufsnutzungen. Die Regionalzentren strahlen

wirtschaftliche Bedeutung und Stärke aus. Um den Charakter, die Identität und die vorhandenen Qualitäten zu erhalten, bleiben die grösseren Frei- und Grünräume (Nichtbauzonen) innerhalb der Siedlungsgebiete frei.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

K 2	Regionalzentren
K 3	Freihalten von Frei- und Grünräumen
H 6 / K 7	Aufwertung Ortsdurchfahrten

3.2.2 Zukunftsbild: Ortskerne

	Ortskern
	Siedlungsgebiet

Die Region verfügt mit Teufenthal, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Leimbach, Birrwil, Beinwil am See, Pfeffikon (LU) sowie Burg über attraktive und lebenswerte Wohngemeinden, die sich durch eine hohe Wohnqualität auszeichnen. Die Ortskerne selber und die Strassenabschnitte, die durch die Ortskerne führen, sind attraktiv gestaltet. Begegnungsräume bieten der Bevölkerung die Möglichkeit, sich zu treffen, und fördern so das Zusammenleben und die Identität. Die aufgewerteten Ortskerne wirken sich positiv auf das Gesamtbild der Region aus. Die Nähe zur Natur, die freien und unüberbauten Flächen innerhalb der Siedlung und das ländliche Erscheinungsbild werden von den Gemeinden als Chance genutzt. Sie konzentrieren sich auf ihre Funktion als attraktive Wohngemeinden.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 6 / K 7	Aufwertung Ortsdurchfahrten
H 7	Wohnnutzung
H 8	Aufwertung Ortskerne

3.2.3 Zukunftsbild: Siedlungsgebiet / Innenentwicklung

	Siedlungsgebiet
	Schlüsselgebiet
	Sichtungsgebiet (Innenentwicklung / Verdichtung)

Die Bevölkerung in der Region wird sich von 32'800 Einwohnern auf rund 37'800 Einwohner vergrössern. Dies entspricht einem jährlichen Wachstum von rund 0.56%. In der Region ist bis ins Jahr 2040 Wohnraum für zusätzliche 5'000 Einwohner zu schaffen. Das ländliche Erscheinungsbild, das für die Wohnqualität und generell für die Qualität der Gemeinden wichtig ist, bleibt dabei erhalten. Neuer Wohnraum wird über eine qualitätsbewusste Innenentwicklung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets geschaffen. Die Freiräume und das Kulturland werden vor einer weiteren Zersiedelung geschützt. Über die konsequente Nutzung der vorhandenen Bauzonenreserven und eine qualitätsvolle Innenentwicklung wird an gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossenen Lagen neuer Wohnraum geschaffen. Dies unter Erhalt und Verbesserung der Siedlungsqualität.

Die qualitätsbewusste Innenentwicklung erfolgt prioritär über die Schlüsselgebiete sowie über die Sichtungsgebiete.

Bei den im Zukunftsbild dargestellten **Schlüsselgebieten** handelt es sich um unbebaute Areale in der Wohn- und Mischzone, die eine zusammenhängende Fläche von mind. 0.8 ha umfassen, zentral gelegen sind (ÖV-Güteklasse A, B oder C) oder von besonderer Bedeutung für die Region aargauSüd sind (z.B. zwischen den Gemeinden

Reinach und Beinwil am See). Gebiete, die diese Anforderungen erfüllen, gleichzeitig aber an grössere Quartiere mit unterdurchschnittlicher Dichte grenzen, werden nicht als Schlüsselgebiete angesehen. Der Dichtesprung würde besonders deutlich in Erscheinung treten, was das Bild der Gemeinden massgeblich in eine negative Richtung beeinflussen würde.

Bei den dargestellten **Sichtungsgebieten** handelt es sich um Gebiete, die hinsichtlich einer Nachverdichtung geprüft werden sollten. Sie umfassen Gebiete, in denen der Anteil von älteren Gebäuden (Bauperiode 1946 bis 1980) höher als 40% ist. Gleichzeitig wohnen in diesen Gebieten überdurchschnittlich viele ältere Menschen (mehr als 20% an über 65-Jährigen oder mehr als 40% an über 45-Jährigen) und wenig jüngere Menschen (max. ein Drittel an 21- bis 45-Jährigen). Die als Sichtungsbereich ausgewiesenen Gebiete, sind zudem gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen (ÖV-Güteklasse A, B oder C) oder sind von besonderer Bedeutung für die Region aargauSüd (z.B. zwischen den Gemeinden Reinach und Beinwil am See). Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die jeweiligen Gebiete von den Gemeinden im Rahmen der Nutzungsplanungsrevision auf ihre Eignung und auf ihr Potenzial hin im Detail geprüft werden müssen.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

- H 9 Schlüsselgebiete**
- H 10 Sichtungsbereiche**
- H 11 Einwohnerdichten**

3.2.4 Zukunftsbild: Flächenmanagement

Das Flächenmanagement regelt den Handel von Bauzonen innerhalb der Region. Flächen, die im Rahmen einer Nutzungsplanungsrevision über das Mass des im Richtplan festgesetzten Siedlungsgebiets ausgezont werden, werden im Sinn eines Guthabens in einem «Topf» gesammelt. Dieses Guthaben steht den Gemeinden der Region aargauSüd für Einzonungen von regionalem Interesse zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt regional abgestimmt. Neben dem regionsinternen Handel ist auch ein überregionaler Handel mit den Bauzonen denkbar. Dazu müssten sich aber beispielsweise mehr als 3 Hektaren Bauland in diesem regionalen «Topf» befinden.

Mit einer Mindestgrösse soll sichergestellt werden, dass die Entwicklung innerhalb der Region aargauSüd impuls gesichert ist bevor Bauland in Nachbarregionen verlagert wird. Ein Handel ist fallspezifisch zu behandeln und bedarf einer regionalen Abstimmung bzw. den kantonalen Vorgaben. Grundsätzlich gilt: Bauzonen sollten demgemäss von höherkategorisierten Gemeinden (Zentren / Entwicklungsräumen) nicht in tiefer eingestufte, peripher gelegene Gemeinden (ländliche Entwicklungsräume) gewechselt werden.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

- H 12 / K 4 Flächenmanagement**

3.3 Nutzung

Leitsätze

- Dienstleistungs-, Einkaufs- und Mischnutzungen konzentrieren sich auf die Zentrumsgebiete (Regionalzentren) und auf die Ortskerne.
- Die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben erfolgt an den im Zukunftsbild vorgegebenen Standorten.
- Die Region ist als «Gesundheits- und Sozialraum» bekannt und stärkt diesen Sektor.
- Spezielle Nutzungen im Zusammenhang mit Freizeit / Sport, Kultur und Identität (Hallenbad, Freibad, Pferdesport, Fussballplätze, Bootswerft etc.) integrieren sich gut in das Orts- und Landschaftsbild und werden regional koordiniert.

3.3.1 Zukunftsbild: Nutzungsverteilung

	Zentrumsgebiet (Regionalzentrum)
	Ortskern

Dienstleistungs-, Einkaufs- und Mischnutzungen sind v.a. in den Zentrumsgebieten der Regionalzentren sowie den Ortskernen angesiedelt.

Grössere Dienstleistungs- und Einkaufs- resp. Mischnutzungen sind überwiegend in den Zentrumsgebieten der Regionalzentren angesiedelt. Die Zentrumsgebiete etablieren sich als Schwerpunkte für den Konsum und haben eine regionale / überregionale Anziehungskraft. Die Konzentration der Dienstleistungs-, Einkaufs- und Mischnutzungen in den Zentrumsgebieten führt zu einer Belebung der Räume und sorgt gleichzeitig für Laufkundschaft. Dies wiederum stärkt die Zentren und macht diese attraktiver. Die Präsenz der Hauptstrasse in den Zentrumsgebieten wird als Chance genutzt. Erdgeschossnutzungen, die sich auf die Hauptverkehrsachsen ausrichten, steigern die Attraktivität der Strassen und beleben die Zentren.

In den Ortskernen der Gemeinden Teufenthal, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Leimbach, Birrwil, Beinwil am See, Pfeffikon (LU) und Burg bestehen gute Grundangebote mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie ein gutes Dienstleistungsangebot (Hausarzt, Coiffeur etc.).

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 8	Aufwertung Ortskerne
H 13	Nutzungsverteilung
H 14	Grundversorgung
H 15	Erdgeschossnutzungen

3.3.2 Zukunftsbild: Wirtschaft

	Kantonaler Entwicklungsschwerpunkt (ESP von regionaler Bedeutung gemäss kantonalem Richtplan)
	Arbeitsplatzgebiet von regionaler Bedeutung
	Umstrukturierungsgebiet mit prioritärer Arbeitsnutzung

Die Region verfügt an insgesamt fünf Standorten über strategische Landreserven, auf die sich die Industrie- / Gewerbebranche konzentriert und in denen sie sich etabliert. Eine weitere Verteilung und disperse Entwicklung auf zusätzliche oder andere Standorte wird verhindert.

Mit dem **kantonalen Entwicklungsschwerpunkt** (ESP von regionaler Bedeutung gemäss kantonalem Richtplan) zwischen Reinach und Leimbach verfügt die Region über einen Standort, der ideale Voraussetzungen für wettbewerbsfähige regionale Dienstleistungs-, Industrie- und Gewerbeschwerpunkte mit guter Arbeitsplatzstruktur bietet und gut erreichbar ist. Der Entwicklungsschwerpunkt wird primär für produzierende und verarbeitende Nutzungen (PVN) genutzt. Durch den Bau einer neuen Bahnhaltstelle im Gebiet «Eien», eignet sich das Gebiet künftig auch für arbeitsplatzintensive Nutzungen (APN).

In den Gemeinden Teufenthal, Oberkulm und Gontenschwil verfügt die Region über **Arbeitsplatzgebiete von regionaler Bedeutung**. Es bestehen bezüglich Infrastruktur, Erschliessung, Anlieferung usw. ideale Voraussetzungen sowie Flächenreserven für die Ansiedlung von Unternehmen.

Im **Umstrukturierungsgebiet** entlang der Hauptstrasse in den beiden Gemeinden Reinach und Menziken erfolgt eine etappenweise Umstrukturierung von der reinen Arbeitsnutzung zu einer Mischnutzung. Die Lücke zwischen den Zentrumsgebieten in den Gemeinden Reinach und Menziken wird geschlossen. Entlang der Hauptstrasse entsteht so längerfristig ein attraktiv gestaltetes, durchgehendes Zentrumsgebiet mit einem differenzierten Nutzungsangebot und Arbeitsplätzen.

Die Zunahme an Kleinbetrieben im Tertiären Wirtschaftssektor (Dienstleistungssektor) setzt sich weiter fort; Startups werden von der Region aktiv unterstützt. Die Region wiederum profitiert dank regionaler Wertschöpfungsketten von diesen Wirtschaftsklustern.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 16	Kantonaler Entwicklungsschwerpunkt
H 17 / K 5	Arbeitsplatzgebiete von regionaler Bedeutung
H 18	Umstrukturierungsgebiet mit prioritärer Arbeitsnutzung
K 6	Startups

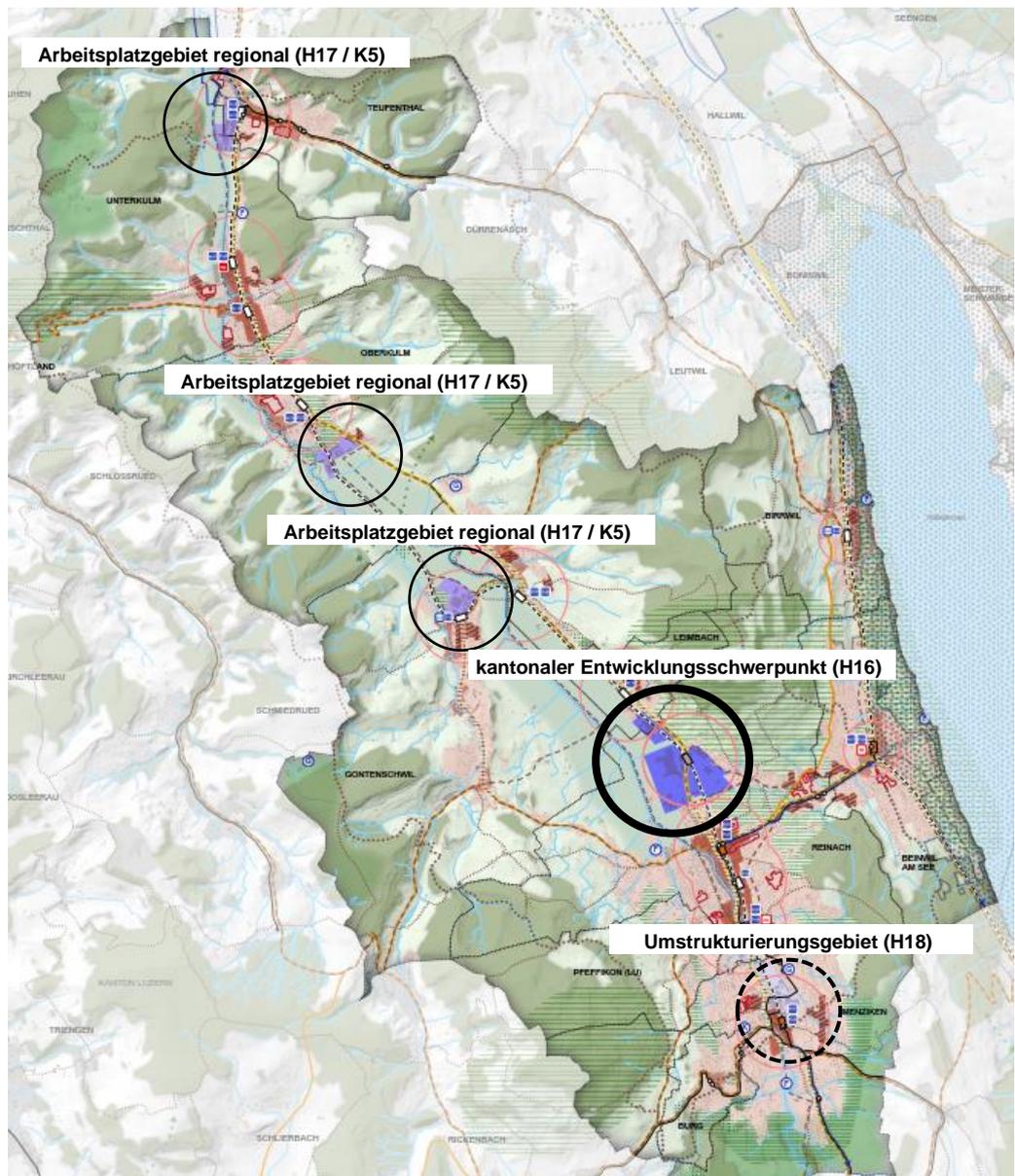


Abbildung 22: Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte

3.3.3 Zukunftsbild: Gesundheits- und Sozialraum



Nutzungsschwerpunkt Gesundheit

Die demografische Entwicklung, die sich bis ins Jahr 2040 in Form einer deutlichen Alterung der Bevölkerung äussert, wird in der Region als Chance wahrgenommen. Dank dem «Gesundheits- und Sozialraumkonzept» für den Raum aargauSüd kennt die Region ihre Stärken und koordiniert das regionale Angebot. Der Nutzungsschwerpunkt Spital in Reinach-Menziken wird aufgrund seiner regionalen Bedeutung weiter gestärkt. Die für Aus- und Umbauten strategisch wichtigen Flächen werden gesichert. Über die Diversifizierung innerhalb der Gesundheitsbranche weist die Region ein breites Spektrum an unterschiedlichen Angeboten auf. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Stiftung Schürmatt in Zetzwil sowie die Suchtklinik Hasel in Gontenschwil.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 19 Strategie / Konzept Gesundheits- u. Sozialraum

3.3.4 Zukunftsbild: Sport- und Erholungsinfrastruktur



Nutzungsschwerpunkt Sport und Erholung

Der Bevölkerung steht ein gutes Angebot an Sport- und Erholungsanlagen für die Freizeitgestaltung zur Verfügung. Die bestehenden Anlagen (Hallenbad, Freibad, Pferdesportanlagen, Bootswerft, Sportplätze etc.) – insbesondere jene ausserhalb des Siedlungsgebiets – integrieren sich gut in das Orts- und Landschaftsbild. Die Entwicklung solcher Nutzungen wird in Abstimmung mit den bestehenden Standorten regional koordiniert und auf den Bedarf der Region abgestimmt.

Ein regionales Sportanlagenkonzept bildet die strategische Grundlage für die Erweiterung der Anlagen und stellt dabei die regionale Abstimmung sicher. Das Sportanlagenkonzept überprüft die Bedeutung der bestehenden Anlagen, evaluiert den regionalen Bedarf und klärt, welche Standorte gesichert und welche bei Bedarf ergänzt werden. Die Sportanlagen in Reinach im Gebiet Brunnamatte (Eishalle, Tennis- und Fussballanlage) bilden einen wichtigen Nutzungsschwerpunkt für die Region. Zu den weiteren Nutzungsschwerpunkten zählen die Sportanlagen in Menziken (Fussball, Freibad, Tennis), das regionale Freibad Mittleres Wynental in Unterkulm und die Sport- und Erholungsanlage in Beinwil am See am Hallwilersee mit Strandbad, Fussballanlagen und Hafen.

Erholungsanlagen wie die Schifflande in Birwil und die Hochwacht auf dem Homberg sind Nutzungsschwerpunkte, bei welchen die Entwicklung und die regionale Abstimmung im Rahmen der jeweiligen regionalen Erholungsgebiete behandelt werden.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 3 Entwicklungskonzepte Erholungsgebiete

H 20 Sportanlagenkonzept

3.3.5 Zukunftsbild: Kultur



Nutzungsschwerpunkt Kultur

Die Bevölkerung ist sich des kulturellen Erbes der Region bewusst. Die in diesem Zusammenhang bedeutenden und identitätsstiftenden Anlässe und Institutionen (Erzählthal, Theater am Bahnhof, Saalbau in Reinach oder die verschiedenen Kulturkommissionen) sowie die periodisch stattfindenden Events wie das Mutterschiff Openair, die Operetten und Konzerte etc. werden fortgeführt. Kulturelle Einrichtungen, Bauten und Anlagen werden erhalten. Dazu zählen unter anderem das Strohhaus in Leimbach sowie das Tabak-Museum in Menziken. Im Vordergrund steht die langfristige Sicherung des Bestandes. Die Weiterentwicklung oder Ergänzung (Auf-, Ausbau, Gründung) des kulturellen Angebots dient dabei der Stärkung des Bestandes und trägt zur Bildung und Stärkung der Identität bei.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 21 Unterstützung von Kultureinrichtungen

3.4 Mobilität & Energie

Leitsätze

- Die Mobilität der Region ist geprägt durch ein ökonomisch, sozial und ökologisch tragfähiges Verhalten der Bevölkerung, Beschäftigten und Besucher der Region sowie durch eine zweckmässige Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz.
- Ergänzt durch ein zweckmässiges Busnetz stellen die See- und Wynentalbahn die attraktive Erschliessung des Siedlungsgebiets und die Anbindung an die umliegenden Zentren sicher.
- Die Region verfügt über ein attraktives, dichtes und zusammenhängendes Netz aus Fuss- und Velorouten.
- Der motorisierte Individualverkehr in der Region wird siedlungsverträglich abgewickelt.
- Die Region setzt sich ein für die Umsetzung von nachhaltigen und innovativen Formen der Energieproduktion und -distribution.

3.4.1 Zukunftsbild: Nachhaltiges Mobilitätsverhalten und gute Anbindung der Region

-  Strasse von überregionaler Bedeutung
-  Strasse von regionaler Bedeutung
-   Mobility-Standort bestehend / neu

Die Region ist geprägt durch ein ökonomisch, sozial und ökologisch tragfähiges Mobilitätsverhalten. Dieses zeigt sich in verschiedenen Aspekten.

Bereits heute findet ein grosser Teil der Wege der Bevölkerung der Region innerhalb der Region statt. Die gute lokale Versorgung mit Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten und das starke Regionalzentrum ermöglichen vielfältige Aktivitäten in unmittelbarer Nähe des Wohnorts. So nimmt der Anteil an kurzen Wegen weiter zu. Die Kombination mit einem guten Angebot der flächen- und energieeffizienten Verkehrsträger (Fuss-, Velo- und öffentlicher Verkehr) lässt ihren Anteil weiter ansteigen.

Die Nutzung der effizienten Verkehrssysteme wird durch verschiedene Mobilitätsangebote und Initiativen weiter gefördert (z.B. Veloabstellplätze, Fussgängerleitsysteme, Pedibus, SBB-Tageskarten). Dazu gehört auch ein gutes Car-Sharing-Angebot, das u.a. einen Mobility-Standort in Unterkulm beinhaltet.

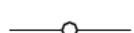
Die Region verfügt über eine gute Anbindung an die übergeordneten Zentren im Norden (Aarau) und Süden (Luzern). Die Zentren sind sowohl mit dem privaten als auch mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 22 Beratungsangebot erneuerbare Energien / Mobilitätsmanagement

H 23 Kombinierte Mobilität

3.4.2 Zukunftsbild: Attraktiver öffentlicher Verkehr

	Bahnhaltestelle bestehend
	Bahnhaltestelle geplant
	Umsteigeknoten
	Buslinie mit Haltestelle
	regional bedeutsame Busachse
	Einzugsgebiet ÖV
	Aufwertung ÖV-Verbindung

Grundkonzept

Die Region verfügt über gute Bahnangebote in den beiden Talachsen. In Menziken endet die WSB. Die Fortsetzung der ÖV-Achse erfolgt mit dem Bus in Richtung Beromünster / Sursee.

Mit einem Busangebot werden die beiden Achsen zwischen Reinach und Beinwil verbunden und Richtung Beromünster / Sursee weitergeführt. Damit ergibt sich ein «H» mit schlanken Anschlüssen in Reinach Nord, Beinwil und Menziken. Erste Priorität liegen aus Sicht der Region auf den Verbindungen Richtung Aarau und Lenzburg, die auch die grösste Nachfrage aufweisen.



Abbildung 23: «H» der ÖV-Achsen mit den Umsteigehaltestellen Reinach Nord, Beinwil am See und Menziken.

Bahnangebot

Das heutige Angebot der **WSB** zeichnet sich durch den 15-Min.-Takt und die kurzen Haltestellenabstände aus. So ist in weiten Teilen des Wynentals eine gute ÖV-Erschliessung gewährleistet.

Das bereits heute gute Angebot wird erhalten und gezielt ausgebaut. Ergänzt wird das Angebot durch die neue Haltestelle «Reinach, Eien», welche die ÖV-Erschliessung des Entwicklungsgebiets «Im Moos» sicherstellt. Die heutigen Kapazitätsengpässe werden durch längere Züge aufgefangen. Damit die längeren Züge verkehren können, müssen Kreuzungsstellen und Perronlängen darauf ausgelegt sein. Dies ist noch nicht bei allen Haltestellen der Fall. Verschiedene Projekte sind jedoch bereits im Gang.

Bei der WSB steht die Bereitstellung von ausreichender Beförderungskapazität im Vordergrund. Ist das Potenzial durch die längeren Züge ausgeschöpft, muss die Kapazität mit anderen Massnahmen weiter erhöht werden.

Basierend auf der bestehenden Nachfrage und auf der heutigen Siedlungsdichte bietet der ungefähre 30-Min.-Takt der **Seetalbahn** einen guten Angebotsstandard. Der heute bestehende «Hinketakt», bei dem die Abfahrten keinen exakten 30-Min.-Takt bilden, soll zu einem reinen 30-Min.-Takt korrigiert werden. Damit einhergehend lassen sich auch die bestehenden Wartezeiten von einigen Minuten in Beinwil, Hitzkirch oder Hochdorf eliminieren. Angestrebt wird eine Beschleunigung der heute gegenüber dem Auto nur eingeschränkt konkurrenzfähigen Reisezeiten Richtung Luzern. Bei sich abzeichnenden Kapazitätsengpässen Richtung Lenzburg ist die Kapazität auf diesem Ast zu erweitern.

Busangebot

Das Bahnangebot wird gezielt durch ein Busangebot ergänzt. Im Vordergrund stehen sowohl die Anbindung des Wynentals nach Sursee und Luzern als auch die innere Erschliessung des Regionalzentrums und die Verbindung der beiden Bahnachsen. Somit stehen drei Busachsen im Fokus:

- Menziken – Luzern
- Menziken – Sursee
- Reinach – Beinwil am See

Für die Verbindungsfunktion zwischen den beiden Tälern und den Übergang Bahn - Bus sind gute Anschlüsse notwendig. Diese werden an den drei Umsteigehaltestellen hergestellt:

- Menziken Bahnhof
Anschluss zwischen WSB und den Buslinien Richtung Beromünster / Sursee
- Reinach AG Nord / Hochhaus
Anschluss zwischen WSB (Nord) und den Buslinien Richtung Beinwil am See
- Beinwil am See
Anschluss zwischen Seetalbahn (beide Richtungen) und den Buslinien Richtung Reinach

Neben einer zeitlichen Abstimmung von Bahn und Bus sind an den Umsteigehaltestellen auch kurze und sichere Umsteigewege notwendig. Mit der Einführung eines Wochenendangebots nach Sursee könnte die ÖV-Anbindung der Region für den Freizeitverkehr verbessert werden.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 23 Kombinierte Mobilität

H 24 Einbringen regionaler Anliegen in die ÖV-Planung

3.4.3 Zukunftsbild: Abwicklung MIV



Aufgewertete Ortsdurchfahrt



Fokus Strassenachse

Fokus auf Hauptachse Richtung Suhr, Umfahrung Suhr

Die Ortsdurchfahrten sind siedlungsverträglich gestaltet und als Teil der Ortskerne erkennbar. Sie zeichnen sich aus durch eine hohe Attraktivität für alle Verkehrsteilnehmenden, insbesondere auch für den Fuss- und Veloverkehr, durch eine hohe Aufenthaltsqualität, wobei die Ortskerne besonders im Fokus stehen, sowie durch eine hohe objektive und subjektive Verkehrssicherheit.

Diese Ziele sollen durch eine Strassenraumgestaltung erreicht werden, die den MIV in den Zentren zu tiefen Geschwindigkeiten anleitet und den Fuss- und den Veloverkehr als gleichwertige Verkehrsteilnehmer berücksichtigt.

Entsprechend gestaltete Ortsdurchfahrten machen das Ortszentrum als solches erkennbar. So kann sich die Ortsdurchfahrt von einem Ort, der v.a. dem Durchgangsverkehr dient, zu einem Ort wandeln, an dem man sich gerne aufhält.

Die Quartierstrassen dienen der Erschliessung der Quartiere und sind auch auf die schwächeren Benutzer (Kinder, Schulwege) ausgerichtet. Damit diese Bedürfnisse unterstützt werden, ist wenn möglich und zweckmässig auf den Quartierstrassen Tempo 30 zu prüfen.

Die strassenseitige Anbindung der Region nach Aarau und an das übergeordnete Strassennetz kann durch die Ostumfahrung Suhr oder allenfalls durch einen Autobahnanschluss bzw. Halbanschluss bei Gränichen verbessert werden.

Da diese Projekte die Kapazität des Strassennetzes im Umfeld der Region erhöhen würden, ist im Fall ihrer Realisierung für die Region von einer Verkehrszunahme auszugehen. Die siedlungsverträgliche Umgestaltung der Ortsdurchfahrten hilft, den entsprechenden Mehrverkehr ohne eine Einbusse an Lebensqualität in den Dörfern der Region abzuwickeln. Das Strassennetz soll eine gute Anbindung der Region gewährleisten. Innerhalb des Siedlungsgebiets soll es jedoch so gestaltet werden, dass sich die Täler nicht zu attraktiven Routen für den Durchgangsverkehr entwickeln. Parallel oder vor der Realisierung einer Ostumfahrung resp. eines Anschlusses Gränichen sind deshalb in den Siedlungsgebieten entsprechende flankierende Massnahmen zu treffen.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

K 7 / H 6 Aufwertung Ortsdurchfahrten

K 8 Ostumfahrung Suhr, Flankierende Massnahmen

3.4.4 Zukunftsbild: Fuss- und Velorouten

	Alltagshauptroute Veloverkehr
	Freizeitroute Veloverkehr
	Freizeitroute Fussverkehr und Wanderwege
	Themenweg
	Bike+Ride-Anlage

Die Region verfügt über ein Netz aus Alltags- und Freizeithaupttrouten für den Fuss- und den Veloverkehr.

Veloverkehr

Die Alltagshaupttrouten verbinden die Siedlungsgebiete. Dabei stehen Verbindungen in die Ortskerne und zu Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen im Vordergrund. Für die Alltagsrouten stehen die Aspekte Direktheit und Sicherheit im Vordergrund. Entsprechend verlaufen sie in der Regel entlang der Hauptachsen und auf eigenen Infrastrukturen (Veloweg, allenfalls Velostreifen). Ein besonderer Fokus liegt auf der Talebene im Dreieck Reinach-Menziken – Zetzwil – Gontenschwil, sowie auf Verbindungen innerhalb des Regionalzentrums Beinwil – Reinach-Menziken – Pfeffikon – Burg.

Die Freizeittrouten gewährleisten die Verbindungen aus den Siedlungsgebieten in die Landschaft. Dies betrifft vor allem die Landschaften in den beiden Tälern entlang der Wyna und des Hallwilersees. Der Fokus bei den Freizeittrouten liegt auf der Attraktivität, der Führung durch die Landschaft sowie auf der Sicherheit. Die Freizeittrouten verlaufen in der Regel abseits der Hauptstrassen.

Fussverkehr

Die Freizeitrouten für den Fussverkehr bestehen aus den Wanderwegen und weiteren regionalen Routen. Die regional wichtigen Routen bestehen v.a. aus dem Themenweg, der entlang der Hügelzüge des Wynentals führt, und den Fusswegen entlang der Gewässer (Wyna und Hallwilersee). Die Freizeitrouten verbinden auch den Themenweg mit den Siedlungsgebieten.

Ergänzend zu den Freizeitrouten verfügen die Gemeinden innerhalb des Siedlungsgebiets über ein engmaschiges Netz an Fuss- und Veloverbindungen. In den Quartieren verlaufen diese in der Regel auf den Quartierstrassen, wobei direkte und attraktive Verbindungen aus den Quartieren in die Ortskerne und zu den ÖV-Haltestellen im Vordergrund stehen. Die Quartierstrassen und die Ortsdurchfahrten sind so gestaltet, dass das Fusswegnetz auf ihnen verlaufen kann.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

K 9 Fuss- und Velorouten

H 5 Themenweg «aargauSüd»

H 22 Beratungsangebot erneuerbare Energien / Mobilitätsmanagement

H 23 Kombinierte Mobilität

3.4.5 Zukunftsbild: Erneuerbare Energien

Die Region deckt ihren Energiebedarf zu einem wesentlichen Anteil aus erneuerbaren Energien. Dies wird sowohl durch die Produktion von erneuerbaren Energien als auch durch einen bewussten Energieverbrauch erreicht.

Die regionale Geschäftsstelle fördert die Gemeinden und Private in der Umsetzung von Massnahmen zur Produktion von erneuerbaren Energien oder der Reduktion des Energieverbrauchs.

Sie unterstützt die Gemeinden und Private in der Umsetzung von Massnahmen, indem sie Koordinationsaufgaben übernimmt und eine Verbindung zwischen verschiedenen Akteuren herstellt. Mit ihrer Kenntnis über kantonaler und nationaler Fachstellen kann sie auch über die Angebote dieser Stellen informieren.

Wo die Region Potenzial für regionale Projekte sieht, ergreift sie die Initiative und stösst entsprechende Projekte an. Die konkrete Umsetzung hingegen liegt in der Regel bei den Gemeinden und Privaten.

Koordinationsaufgaben (K) / Handlungsfelder (H)

H 22 Beratungsangebot erneuerbare Energien / Mobilitätsmanagement

4 Regionale Aufgaben

Im vorangehenden Kapitel wurden die Koordinationsaufgaben und Handlungsfelder dem jeweiligen Kapitel / Thema zugewiesen. Nachfolgend werden sämtliche Koordinationsaufgaben und Handlungsfelder tabellarisch aufgeführt, womit eine Übersicht respektive eine Art Checkliste der anstehenden Arbeiten oder Massnahmen entsteht. Für die Umsetzung braucht es nun die Gemeinden, die aktiv die Gestaltung ihres Wohn-, Arbeits- und Lebensraums angehen und das Wohl der Region zu ihrem Credo erheben: «Jede Gemeinde plant und handelt als Teil der Region und übernimmt Verantwortung für die Region».

4.1 Koordinationsaufgaben

Die Repla vertritt und koordiniert bei diesen Projekten die Anliegen der Region, unterstützt die Umsetzung und überprüft die Zieleinhaltung. Die Verantwortlichkeit und die Umsetzung der einzelnen Projekte liegen dabei allerdings nicht bei der Repla.

Nr.	Koordinationsaufgabe	Zeithorizont	Beteiligte
K 1	Hochwasserschutz Wynental Koordination kantonale Projekte	laufend	Kanton, Gemeinden
K 2	Regionalzentren Reinach-Menziken und Unterkulm treten als Regionalzentren in der Region aargauSüd auf und ergänzen sich in dieser Funktion.	laufend	Gemeinden
K 3	Freihalten von Frei- und Grünräumen Um den Charakter und die Identität zu erhalten, sichern die Gemeinden Reinach, Menziken und Unterkulm in ihrer Nutzungsplanung wichtige Frei- und Grünräume innerhalb des Siedlungsgebiets.	5–15 Jahre	Gemeinden
K 4	Flächenmanagement Die Region erarbeitet zusammen mit den Gemeinden ein System zum Handel mit Bauzonen. Der Regionalplanungsverband übernimmt eine koordinierende Funktion und schlüpft in die Rolle eines «Kümmerers».	5-25 Jahre	Bund, Kanton, Repla, Gemeinden
K 5	Arbeitsplatzgebiete von regionaler Bedeutung Die Gemeinden schaffen zusammen mit der Region attraktive Voraussetzungen für die Ansiedlung von Unternehmen.	2–5 Jahre	Kanton (Standortförderung) Region, Gemeinden, Grundeigentümer / Unternehmen
K 6	Startups Der Regionalplanungsverband unterstützt zusammen mit den Gemeinden Jungunternehmer und schafft ideale Voraussetzungen für die Gründung von Startups.	2–5 Jahre	Repla, Gemeinden
K 7	Aufwertung Ortsdurchfahrten Allenfalls in Kombination mit flankierenden Massnahmen der Ostumfahrung	10–15 Jahre	Kanton, Gemeinde, Gewerbe, Grundeigentümer, Bevölkerung
K 8	Ostumfahrung Suhr, flankierende Massnahmen Zeitnahe Realisierung der Ostumfahrung, Umsetzung von flankierenden Massnahmen im Wynental	5–10 Jahre	Kanton, Gemeinden
K 9	Fuss- und Velorouten Regionale Koordination der Projekte	laufend	Kanton, Gemeinden

4.2 Handlungsfelder

Der Regionalplanungsverband aargauSüd impuls beschäftigt sich vertieft mit diesen Projekten und übernimmt aktiv den Lead in den für die Region prioritären Projekten (Erarbeiten von Entwicklungskonzepten, Starthilfe). Ausserdem koordiniert und vertritt die Repla bei diesen Projekten die Anliegen der Region und überprüft die Zieleinhaltung.

Nr.	Handlungsfelder	Zeithorizont	Beteiligte
H 1	Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP) Führungsrolle / Überprüfung der Umsetzung der Massnahmenvorschläge. Bei Bedarf Nachführen des LEP und des Massnahmenkatalogs.	5–15 Jahre	Kanton, Gemeinden, Bewirtschafter
H 2	Landschaftsqualitätsprojekt Erfolgskontrolle und Weiterentwicklung Landschaftsqualitätsprojekt	laufend	Kanton, Gemeinden, Landwirte
H 3	Entwicklungskonzepte Erholungsgebiete Für die regionalen Erholungsgebiete werden Entwicklungs- oder Besucherlenkungskonzepte entsprechend den lokalen Bedürfnissen erarbeitet. Priorität hat die Behebung der Nutzungskonflikte am Hallwilersee.	2–6 Jahre	Gemeinden, Vereine
H 4	Siedlungsrandgestaltung Als Hilfsmittel für die Umsetzung wird auf regionaler Ebene ein Leitbild mit Massnahmenkatalog für die Siedlungsrandgestaltung erarbeitet: Integration der Bebauung in die Landschaft und siedlungsnahen Landwirtschaftsflächen mit Erholungsfunktion.	5–10 Jahre	Gemeinden, Grundeigentümer, Landwirte
H 5	Themenweg «aargauSüd» Mit regionalen und lokalen Akteuren wird ein Wanderweg durch die Region aufgebaut und schrittweise mit neuen Themen bespielt.	2–6 Jahre	Gemeinden, Vereine, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft
H 6	Aufwertung Ortsdurchfahrten Die Ortsdurchfahrten respektive Strassenräume im Zentrumsgebiet werden aufgewertet, um die Attraktivität zu erhöhen und Kundschaft / Laufkundschaft anzuziehen.	10–15 Jahre	Kanton, Gemeinden, Gewerbe, Grundeigentümer, Bevölkerung
H 7	Wohnnutzung Die Gemeinden bemühen sich um eine hohe Wohnqualität und konzentrieren sich in erster Linie auf die Wohnnutzung.	laufend	Gemeinden
H 8	Aufwertung Ortskerne Die Gemeinden initiieren, gestützt auf die Arbeitshilfe Ortskerne, Dorfkern-, Dorfplatzgestaltungen. Sie sichern zudem unüberbaute und nicht einer Bauzone zugewiesene Grünräume und -flächen innerhalb des Siedlungsgebiets.	5–15 Jahre	Repla, Gemeinden, Bevölkerung
H 9	Schlüsselgebiete Die Gemeinden prüfen im Rahmen der Nutzungsplanung die Schlüsselgebiete und nutzen bei ausgewiesener Eignung diese Areale für eine qualitätsbewusste Innenentwicklung.	laufend	Kanton, Gemeinden
H 10	Sichtungsgebiete Die Gemeinden prüfen im Rahmen der Nutzungsplanung die Sichtungengebiete im Sinne der Nachverdichtung und nutzen bei ausgewiesener Eignung diese Gebiete für eine qualitätsbewusste Innenentwicklung.	laufend	Kanton, Gemeinden
H 11	Einwohnerdichten Die Gemeinden erhöhen ihre Einwohnerdichten gemäss den Anforderungen und Zielwerten des kantonalen Richtplans.	laufend	Kanton, Gemeinden
H 12	Flächenmanagement Die Region erarbeitet zusammen mit den Gemeinden ein System zum Handel mit Bauzonen. Der Regionalplanungsverband übernimmt eine koordinierende Funktion und schlüpft in die Rolle eines «Kümmersers».	2-5 Jahre	Bund, Kanton, Repla, Gemeinden
H 13	Nutzungsverteilung Konzentration und Koordination der grossen Dienstleistungs-, Einkaufs- und Mischnutzungen in den Zentrumsgebieten (Regionalzentren).	laufend	Gemeinden
H 14	Grundversorgung Die Gemeinden schaffen im Rahmen der Nutzungsplanung die Grundvoraussetzungen für eine gute Grundversorgung in den Ortskernen.	laufend	Gemeinden

Nr.	Handlungsfelder	Zeithorizont	Beteiligte
H 15	Erdgeschossnutzungen Die Gemeinden Reinach, Menziken und Unterkulm schaffen im Rahmen der Nutzungsplanrevision die Möglichkeit für überhöhte Erdgeschosse und Erdgeschossnutzungen und weisen entlang der Strassenachsen entsprechende Zonierungen aus.	2–5 Jahre	Gemeinden
H 16	Kantonaler Entwicklungsschwerpunkt Die Gemeinden schaffen zusammen mit dem Regionalplanungsverband die Voraussetzungen für die Entwicklung des Entwicklungsschwerpunkts (ESP von regionaler Bedeutung gemäss kantonalem Richtplan) zwischen Reinach und Leimbach.	5–25 Jahre	Kanton (Standortförderung), Region, Gemeinden, Grundeigentümer / Unternehmen
H 17	Arbeitsplatzgebiete von regionaler Bedeutung Die drei dafür bestimmten Arbeitsplatzgebiete werden für die Ansiedlung von Unternehmen in ihrer Ausdehnung gesichert.	5–15 Jahre	Gemeinden
H 18	Umstrukturierungsgebiet mit prioritärer Arbeitsnutzung Die Gemeinden Reinach und Menziken prüfen eine etappenweise Umstrukturierung der Arbeitszonen entlang der Hauptstrasse.	5–15 Jahre	Gemeinden, Grundeigentümer
H 19	Strategie / Konzept Gesundheits- u. Sozialraum Der Regionalplanungsverband erarbeitet zusammen mit den Gemeinden eine Strategie für den Bereich «Gesundheits- und Sozialraum». Mit der strategischen Ausrichtung rüstet sich die Region für die zukünftigen Herausforderungen in dieser Branche.	2–6 Jahre	Repla, Gemeinden, Unternehmen aus der Branche
H 20	Sportanlagenkonzept Der Regionalplanungsverband erarbeitet zusammen mit den Gemeinden ein regionales Sportanlagenkonzept.	2–6 Jahre	Repla, Gemeinden
H 21	Unterstützung von Kultureinrichtungen Regionale Kultureinrichtungen sowie regionale Kulturveranstaltungen werden von der Repla aktiv unterstützt.	laufend	Vereine, Gemeinden
H 22	Beratungsangebot erneuerbare Energien / Mobilitätsmanagement Beratung, Koordination, Austausch für Private und Gemeinden Abstimmung mit Angeboten von Bund und Kanton (z.B. AargauMobil, EnergieSchweiz)	2–4 Jahre	Repla, Gemeinden, Bund, Kanton
H 23	Kombinierte Mobilität Erstellen eines P+R- / B+R-Konzepts	2–4 Jahre	Repla, Gemeinden, WSB
H 24	Einbringen regionaler Anliegen in die ÖV-Planung Einbringen regionaler Anliegen zur Angebots- und Infrastrukturentwicklung (z.B. Haltestelle Eien)	laufend	Kanton, Repla, Gemeinden

4.3 Controlling

Die Abgeordnetenversammlung der Region aargauSüd wird das Regionale Raumkonzept 2040 voraussichtlich 2018 genehmigen. Das Controlling erfolgt alle vier Jahre durch den Vorstand. Es beinhaltet die Prüfung der erfolgten Entwicklung anhand der im RRK 2040 definierten Ziele sowie der Koordinations- und Handlungsfelder. Weicht die tatsächliche Entwicklung von den gesetzten Zielen ab, unterzieht die Repla die Ziele einer Überprüfung oder schlägt entsprechende Steuerungsmassnahmen vor. Im Fall veränderter gesetzlicher Bestimmungen oder wesentlich veränderter Verhältnisse wird eine (Teil-)Überarbeitung des RRK 2040 vorgenommen.

Abbildungsverzeichnis

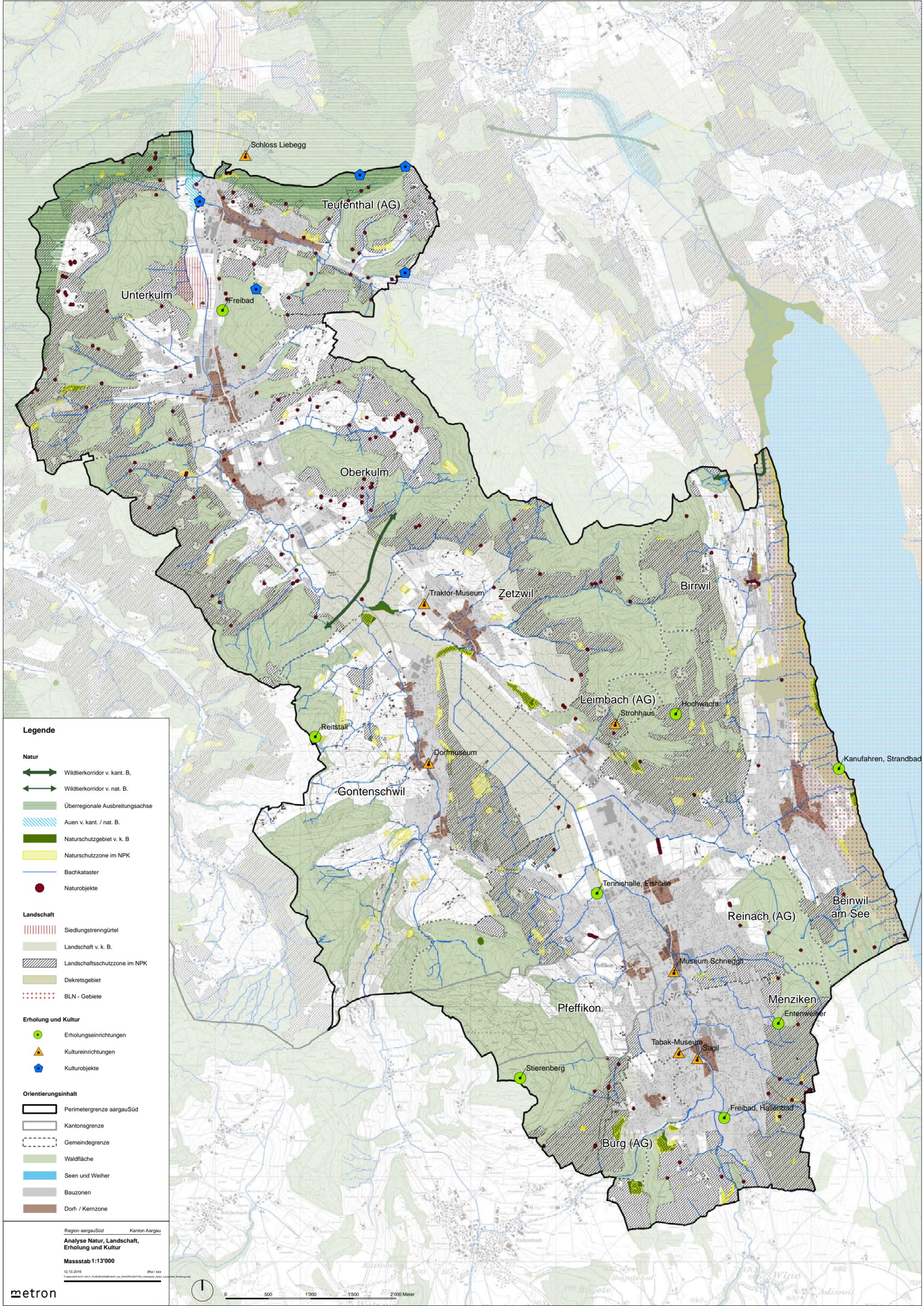
Abbildung 1: Aufbau des Regionalen Raumkonzepts 2040 (metron)	11
Abbildung 2: Raumkonzept Schweiz (ARE)	12
Abbildung 3: Raumkonzept Aargau	13
Abbildung 4: Kantonaler Richtplan (Aargau)	14
Abbildung 5: Kantonaler Richtplan (Luzern)	15
Abbildung 6: Räumliche Entwicklungsstrategie Sursee-Mittelland 2016	16
Abbildung 7: Landeskarte Swisstopo, 1994	17
Abbildung 8: Landeskarte Swisstopo, 2012	17
Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung 1990-2015 (Statistik Aargau)	21
Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung / -prognose (Richtplan Kt. Aargau / Raubeobachtung Kt. Aargau)	21
Abbildung 11: Demografische Entwicklung (Kt. Aargau, Departement Finanzen und Ressourcen, Bevölkerungsprognosen 2013)	22
Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitsstätten 2011-2014 (BFS)	23
Abbildung 13: Entwicklung der Beschäftigten 2011-2014 (BFS)	23
Abbildung 14: Verteilung Anteile Betriebe nach Sektoren (STATENT 2014, Metron)	25
Abbildung 15: Zielwahl der Wohnbevölkerung der Region Aargau Süd (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)	29
Abbildung 16: Gesamtdistanz nach Verkehrszweck (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)	30
Abbildung 17: Verkehrsmittelwahl nach Etappen (Mikrozensus Mobilität und Verkehr, 2010)	30
Abbildung 18: Geplante Linienführung der Ostumfahrung Suhr (IG Ostumfahrung Suhr)	33
Abbildung 19: Reisezeitvergleich MIV und ÖV für ausgewählte Relationen ab Reinach und Beinwil am See während der Spitzenzeit am Abend (Bahnhof zu Bahnhof in Minuten) Quelle: Google Maps	35
Abbildung 20: Verkehrsorientierte Hauptachse: Hauptstrasse Reinach bei Hochhauskreuzung mit Blickrichtung Zentrum.	36
Abbildung 21: Zukunftsbild (Beilage)	38
Abbildung 22: Wirtschaftliche Entwicklungsschwerpunkte	47
Abbildung 23: «H» der ÖV-Achsen mit den Umsteigehaltstellen Reinach Nord, Beinwil am See und Menziken.	50

Abkürzungen / Glossar

- NOGA 2008 Abkürzung von Nomenclature Générale des Activités économiques, Deutsch: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Mit dieser Systematik können die statistischen Einheiten anhand ihrer wirtschaftlichen Haupttätigkeit klassiert und konsistent gruppiert werden.
- BLN Das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) bezeichnet die wertvollsten Landschaften der Schweiz. Es hat zum Ziel, die landschaftliche Vielfalt der Schweiz zu erhalten, und sorgt dafür, dass die charakteristischen Eigenheiten dieser Landschaften bewahrt werden.

Anhang

Anhang 1 – Grundlagenplan Natur, Landschaft, Erholung

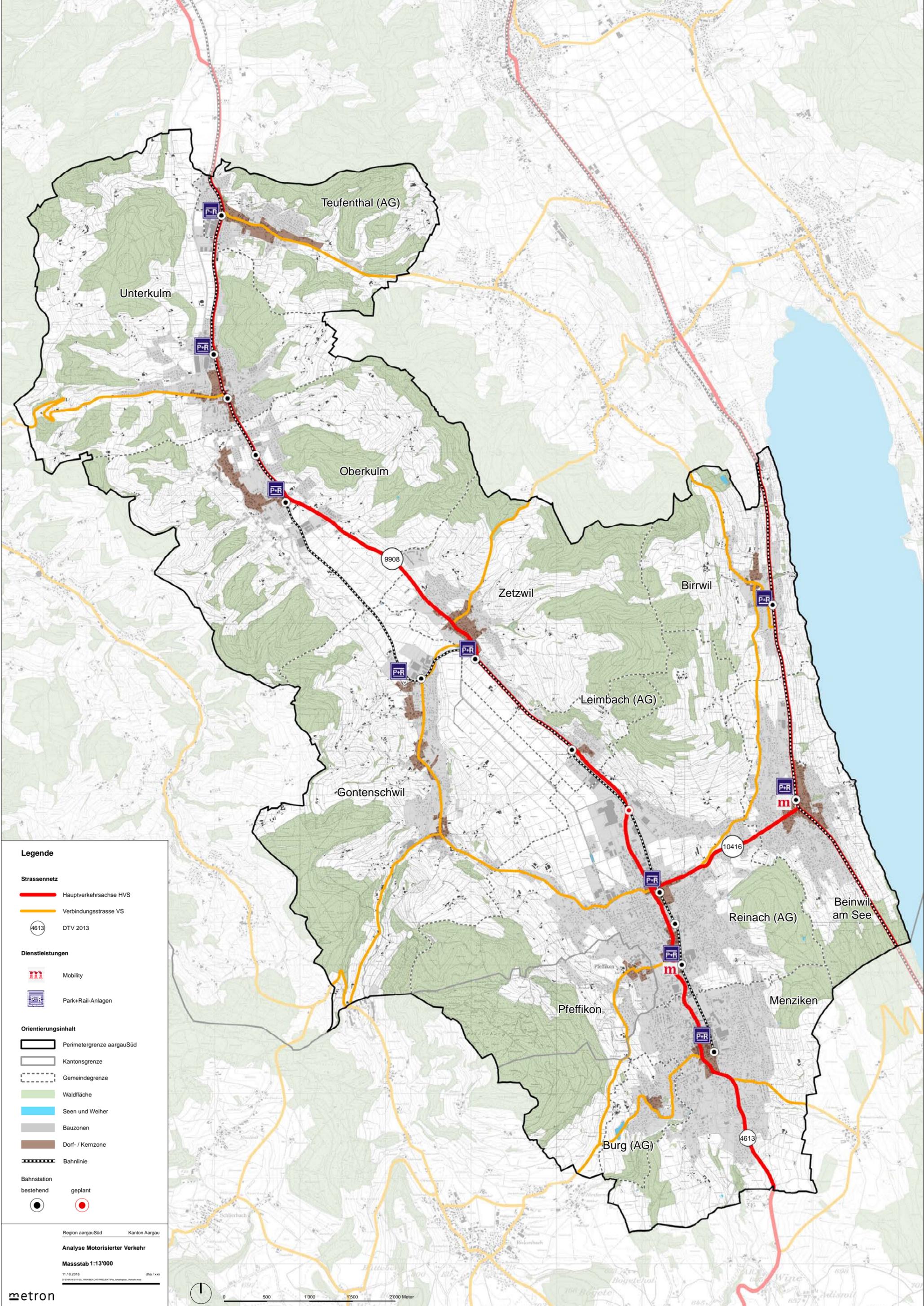


- Legende**
- Natur**
- Wildtierkorridor v. kant. B.
 - Wildtierkorridor v. nat. B.
 - Überregionale Ausbreitungssachse
 - Auen v. kant. / nat. B.
 - Naturschutzgebiet v. k. B.
 - Naturschutzzone im NPK
 - Bachkataster
 - Naturobjekte
- Landschaft**
- Siedlungstrenngürtel
 - Landschaft v. k. B.
 - Landschaftsschutzzone im NPK
 - Dekretsgebiet
 - BLN - Gebiete
- Erholung und Kultur**
- Erholungseinrichtungen
 - Kultureinrichtungen
 - Kulturobjekte
- Orientierungsinhalt**
- Perimetergrenze aargauSüd
 - Kantonsgrenze
 - Gemeindegrenze
 - Waldfläche
 - Seen und Weiher
 - Bauzonen
 - Dorf- / Kernzone

Region aargauSüd Kanton Aargau
Analyse Natur, Landschaft, Erholung und Kultur
 Massstab 1:13'000
 12.10.2016 dha / xxx



Anhang 2 – Analyseplan Strasse / MIV



Legende

Strassennetz

- Hauptverkehrsachse HVS
- Verbindungsstrasse VS
- 4613 DTV 2013

Dienstleistungen

- m Mobility
- P+R Park+Rail-Anlagen

Orientierungsinhalt

- Perimetergrenze aargauSüd
- Kantonsgrenze
- Gemeindegrenze
- Waldfläche
- Seen und Weiher
- Bauzonen
- Dorf- / Kernzone
- Bahnlinie
- Bahnstation bestehend
- Bahnstation geplant

Region aargauSüd Kanton Aargau

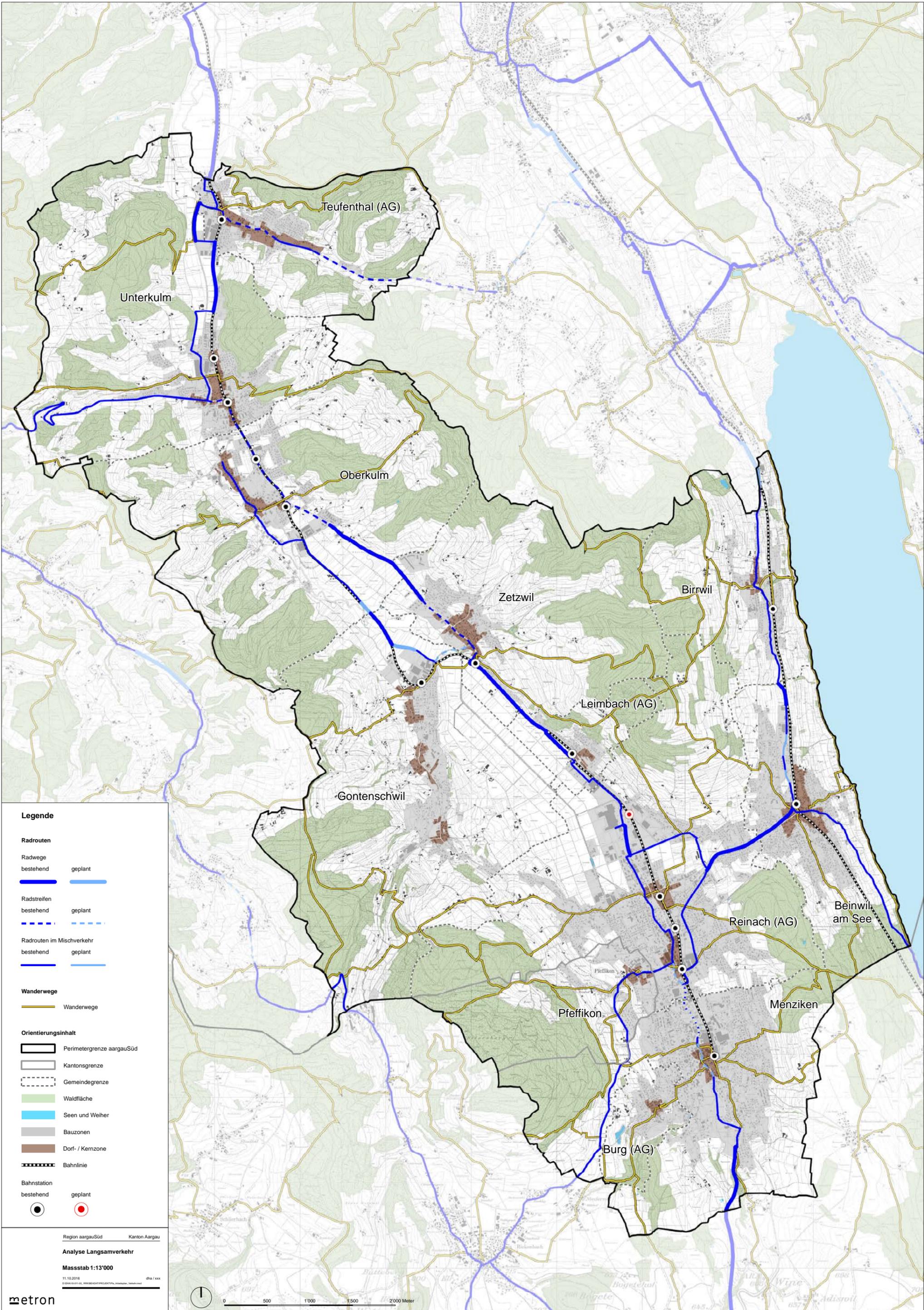
Analyse Motorisierter Verkehr

Masstab 1:13'000

11.10.2016 dha / xxx



Anhang 3 – Analyseplan Wanderwege, Velorouten und –infrastrukturen



Legende

Radrouten

Radwege bestehend geplant

—— ——

Radstreifen bestehend geplant

- - - - - - - -

Radrouten im Mischverkehr bestehend geplant

—— ——

Wanderwege

—— Wanderwege

Orientierungsinhalt

Perimetergrenze aargauSüd

Kantonsgrenze

Gemeindegrenze

Waldfläche

Seen und Weiher

Bauzonen

Dorf- / Kernzone

Bahnlinie

Bahnstation bestehend geplant

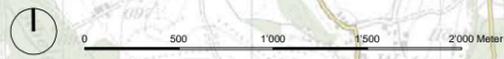
Region aargauSüd Kanton Aargau

Analyse Langsamverkehr

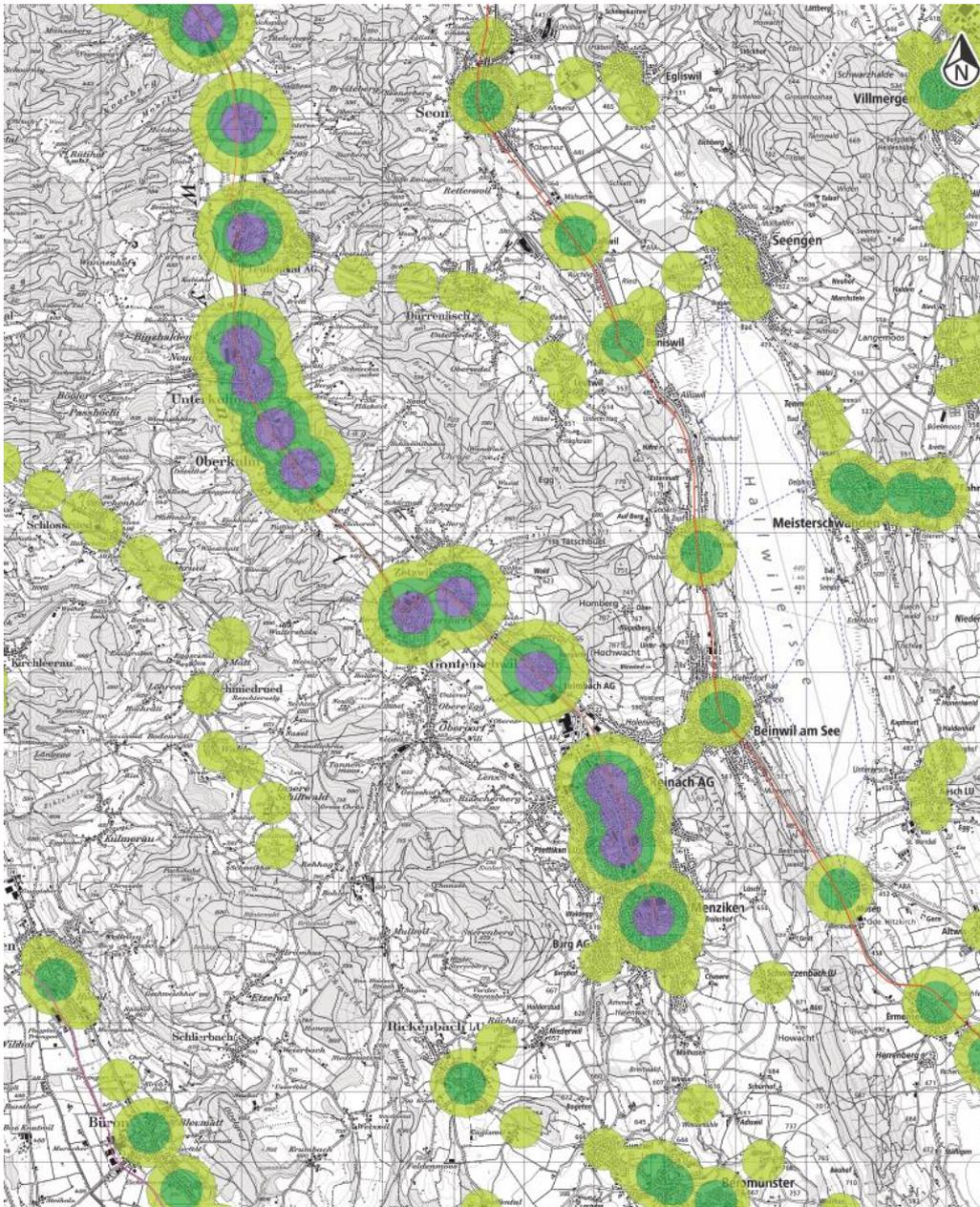
Maßstab 1:13'000

11.10.2016 dha / xxx

© 2016/18-01-06, RWB/RS&F/PROJEKT/PL, Aarau/AG, Schweiz



Anhang 4 - ÖV-Linien und Güteklassen



Legende

- Klasse A: sehr gute Erschliessung
- Klasse B: gute Erschliessung
- Klasse C: mittelmässige Erschliessung
- Klasse D: geringe Erschliessung

